Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 440

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 27. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Einem vielseitigen Wunsche entsprechend lassen wir von heute ab die Morgen-Ausgabe unserer Zeitung bereits Abends zuvor zur Vertheilung gelangen; dieselbe kann sowohl in allen Ausgabestellen wie am Schalter unserer Expedition von 8½ bis 10 Uhr Abends abgeholt werden.

Verlag der „Posener Zeitung".

Europäische Zustände.

Nachdem der Freudenlärm der Kieler Feste verrauscht ist, zeigt sich um so frappirender der Unterschied zwischen der äußeren Ruhe der deutschen politischen Zustände und der starken Wellenbewegung, in der sich im Augenblick die meisten europäischen Staaten befinden. Nur in Rußland und bei einigen kleineren Nationen bestehen zur Stunde Verhältnisse, die, weil nicht kalt und nicht warm, den Eindruck einer gewissen befriedeten Passivetät machen. Sonst aber ist Streit und Unruhe ringsum, und die Völker nehmen leidenschaftlich Antheil an den Erregungen der heimischen Politik. In Oesterreich schwankt wieder einmal so gut wie Alles. Die freundlichen Worte des Kaisers an den Jungczechen Herold müssen die Besorgniß verstärken, daß abermals eine gegen die Deutschen gerichtete Koalition unter czechischer Beihilfe im Plane ist. Die Jungczechen als Hauptstütze des österreichischen Staatsgedankens, das heißt nichts Anderes als eine Erschütterung des Dreibundsgedankens, dem das Czechenthum feindselig gegenübersteht, das heißt zugleich eine Erschütterung des österreichisch-ungarischen Reichsverbandes, weil die Ungarn bei solchem Treiben immer geringere Lust dazu bekommen müssen, in einer Gemeinschaft zu bleiben, zu der sie bei ihrer Macht nichts Anderes zwingen kann als ihr eigener guter Wille. Noch ist das Schlimmste in unserem Nachbarlande ja nicht Wahrheit geworden, aber man sollte über die Pessimisten, die das Aergste befürchten, nicht die Achseln zucken, und es wird immer gut sein, sich auf böse Ueberraschungen vorzubereiten.

In Italien tobt der Parteikampf furchtbar, und das Staatsgefüge bekommt Stöße, von denen man nicht weiß, wie sie überwunden werden sollen. Auch hier ist der sichtbare Streit nur die Hülle größerer Gegensätze, die sogar über den Krieg der Parteien hinausreichen. Das Land wird nicht zur Ruhe kommen, bevor nicht durchgreifende Sozialreformen unternommen worden sind, und diese Reformen können nicht beginnen, wenn nicht die besitzenden Klassen die Selbstentäußerung zeigen, von ihren weniger formalen als thatsächlichen Privilegien in Bezug auf Grundbesitzverhältnisse und Steuerbevorzugungen Wesentliches nachzulassen. Die vulkanischen Erschütterungen, von denen das politische Leben Italiens seit über Jahresfrist heimgesucht wird, sind ein förmliches Musterbeispiel dafür, wieviel Verwirrung eine diktatorische Politik anstiften kann, wenn sie lediglich darauf ausgeht, durch gesetzliche und polizeiliche Zwangsmittel eine unbequeme Agitation mundtodt zu machen.

Unsicher und gefährlich erscheinen auch die Zustände auf der Balkan-Halbinsel und in den außereuropäischen Gebieten des Pfortenreiches. Man ist für die Beurtheilung der Verhältnisse in Bulgarien auf widerspruchsvolle Zeugnisse angewiesen, aber darin stimmen auch die gegensätzlichsten Ansichten überein, daß dieses Land einer Katastrophe zutreibt, in deren Wirbel leicht die internationale Politik hineingerissen werden könnte. Die an der bulgarisch-türkischen Grenze gewechselten Flintenschüsse mögen nur ein „Zufall" sein; immerhin geht dort unten Manches vor, was über Nacht sich zu einem Aufrollen der heiklen Balkanfragen in ihrem ganzen Umfange entwickeln könnte. Die Spitzen und Dornen allerdings, die die armenische Frage in sich birgt, werden durch den Wechsel in der Besetzung des englischen Kabinets vielleicht noch rechtzeitig umgebogen und unschädlich gemacht. Wenn wir vom deutschen Standpunkte aus die englische Krise betrachten, dann haben wir uns vor Allem von der Uebertragung angeborener liberaler Sympathien für den jetzt abgetretenen englischen Liberalismus freizumachen. Die Differenzen zwischen Liberalen und Konservativen im Inselreiche sind in Bezug auf die innere Politik nicht so bedeutend, daß ein liberaler Deutscher entschieden Partei zu nehmen brauchte. Wir könnten zufrieden sein, wenn unsere eigenen politischen Verhältnisse auf den Grundton des englischen Konservatismus gestimmt wären, wir würden alsdann bereits von einem außerordentlichen Erfolge des liberalen Gedankens sprechen dürfen. Was aber die auswärtige Politik Englands betrifft, so weiß man, daß die Hinneigung des britischen Konservatismus zum Dreibunde traditionell ist. Der Bund der europäischen Friedensmächte wird durch ein Kabinet Salisbury zweifellos einen erfreulichen neuen Rückhalt bekommen, ohne daß namentlich die deutsche Politik sich Engagements aufzulegen brauchte, durch die sie nach anderen Richtungen hin in eine unbequeme Situation gerathen müßte.

Unter starken Zuckungen auch vollzieht sich das politische Leben in einigen kleineren europäischen Staatswesen, so in Belgien mit seinem erstarkenden Sozialismus, so in Skandinavien mit seinem gescheiterten schwedisch-norwegischen Kompromiß und seiner erneut zugespitzten Unionsfrage. Und während so beinahe überall, indeß zuletzt in Frankreich, eine angesammelte Energie von weittragenden politischen Gegensätzen nach Entladung sucht, herrscht bei uns in Deutschland eine so seltsame Ruhe, daß sie gerade wegen ihrer Seltsamkeit etwas doppelt Beunruhigendes bekommt. Ein ausländischer Beobachter könnte meinen, daß die Kämpfe, von denen unser politisches Leben in seinem tieferen Untergrunde bewegt wird, doch kaum in Betracht kommen, daß es nur „querelles allemandes" seien, mit denen wir uns herumschlagen. Wir Deutsche selber wissen es freilich besser. Uns täuscht es nicht, daß während der Kanalfeste der Schein herzlicher Einmüthigkeit bewahrt wurde. Wir müssen uns sagen, daß unsere Regierungszustände wie unsere Parteiverhältnisse genau so verworren sind, wie in der bewegten Wintersession des Reichstags, daß bei uns nichts dauernd ist, als der Wechsel. Wir haben es heute wie immer zu beklagen, daß keine geschlossenen Parteibildungen da sind, die im Guten oder im Schlimmen Träger einer konstanten Politik werden könnten. Wir sehen Jeden gegen Jeden ankämpfen, und oberhalb dieser Gegensätze befindet sich ein Regierungssystem, das wie ein Mikrokosmos der Zerfahrenheit für jede Regung in den Schichten der Nation ein größeres oder kleineres Analogon in sich enthält, sodaß vor lauter latenten und offenen Widersprüchen keine einheitliche Direktive entstehen will. Wir haben ein System Miquel und ein System Marschall, wir haben die Gegensätze Köller und Bötticher; es ist ja nicht gesagt, daß es besser wäre, wenn es schlimmer würde, aber einzubilden haben wir uns wahrlich nichts auf die gleichsam zugefrorene Maschinerie unserer Zustände. Was uns noth thut, ist ein kräftiger Anstoß, der, sei es auch mit dem Gefolge einer schweren Krise, endlich einmal die sich hinschleppende Summe von lauter kleinen und kleinsten Krisenzuständen in stürmische Bewegung brächte. Es ist die Sehnsucht aller Parteien ohne Ausnahme, daß wir durch irgend eine große innere Aktion hindurch müssen, damit sich Verwandtes und jetzt Entzweites wieder zusammenfinde, Feindliches und jetzt unnatürlich Verbundenes wieder trenne.

Deutschland.

§ Posen, 26. Juni. Wir gaben kürzlich eine aus Reichsgerichtskreisen stammende Mittheilung wieder, wonach von allen an das Reichsgericht gelangenden Revisionen nur 6 Prozent einen wirklichen Erfolg haben; in der Mittheilung war die Vermuthung ausgesprochen, daß diese Sachlage noch immer nicht genügend bekannt sei, da wohl sonst ein großer Theil der kostspieligen und zeitraubenden Revisionen unterbliebe. Von anderer Seite wird diese Schlußfolgerung als nicht zutreffend bezeichnet und folgendes ausgeführt:

Entscheidungen der Strafkammern, Landgerichte und Schwurgerichte können, worüber der Rechtsanwalt den Verurtheilten stets aufklären wird, nur angefochten werden, wenn nachweislich ein Rechtsgrundsatz verletzt ist. In dem einen Fall hat der Verurtheilte, in vielen anderen Fällen, welche in oben angeführter Mittheilung völlig übergangen sind, der Staatsanwalt die Hoffnung, mit der Revision zu reussiren. Selbstverständlich kommt es dabei weder dem Einen noch dem Anderen darauf an, die Verletzung von Rechtsgrundsätzen in dem Verfahren erster Instanz zu korrigiren. Die ganz ungewöhnliche Belästigung des Reichsgerichts durch aussichtslose Revisionsanträge ist lediglich die Folge des Mißtrauens in die Gerichte. Das Bedürfniß nach der Berufung an eine höhere Instanz hat sich als so dringend erwiesen, daß die Betheiligten selbst den kostspieligen und zeitraubenden Umweg über das Reichsgericht nicht scheuen, um eine Nachprüfung der Schuldfrage durchzusetzen. Die Zurückweisung von vier unter fünf Revisionen beweist nicht das Mindeste für die Richtigkeit der Urtheile erster Instanz. Thatsächlich kann in der Mehrheit der Fälle eine Rechtsverweigerung vorliegen; denn die Frage, ob der Angeklagte schuldig ist, wird in der ersten Instanz endgültig entschieden, so lange eine formale Rechtsverletzung nicht nachgewiesen wird. In vielen Fällen erfährt der Angeklagte erst in dem Verfahren vor der Strafkammer oder dem Schwurgericht, auf welchem Wege er den Beweis für seine Unschuld hätte führen können, aber nachdem das Verfahren einmal eröffnet, ist es dazu zu spät. Unter diesen Umständen werden alle Rechtsbelehrungen über das Wesen der Revision und alle Vorhaltungen über die Aussichtslosigkeit derselben das Publikum nicht dazu veranlassen, sich regelmäßig oder auch nur in den meisten Fällen bei der Entscheidung der Strafkammern oder der Schwurgerichte zu beruhigen. Das einzige Mittel zur Wiederherstellung des Vertrauens in die Urtheile der Gerichte ist demnach die Wiedereinführung der Berufung, d. h. die Eröffnung der Möglichkeit, gegen ein nach dem Bewußtsein des Verurtheilten ungerechtes Urtheil an eine höhere Instanz Berufung einzulegen. Erst dann ist Aussicht vorhanden, daß der Ueberschwemmung des Reichsgerichts mit Revisionsanträgen ein Ende gemacht wird. Vorausgesetzt ist dabei freilich, daß bei der Neuordnung des Verfahrens in beiden Instanzen möglichst vollkommene Garantien für eine gerechte Rechtsprechung gegeben werden; eine Anforderung, der die Novelle zur Strafprozeßordnung in keiner Weise entsprach.

□ **Berlin,** 25. Juni. [Aus dem Abgeordnetenhause.] In beinahe fünfstündiger Debatte hat sich das Abgeordnetenhaus bei stark gefüllten Tribünen mit dem Aachener Prozeß beschäftigt, und man muß sagen, daß die Verhandlung ebenso viel Unbefriedigendes wie Befriedigendes gebracht hat. Zu dem Letzteren rechnen wir die scharfen Rügereden der liberalen Abgeordneten aller Schattirungen, vom Abg. Sattler bis zum Abg. Rickert, zwischen deren Reden diejenigen der Herren von Eynern und Virchow ihren Platz fanden. Alle diese Herren haben sich redlich bemüht, dem Centrum nicht weher zu thun, als eben nöthig war. Die Centrumsabgeordneten dürfen sich nicht beklagen, und wenn sie es gleichwohl gethan haben, so merkte man es ihnen an, daß sie eigentlich auf stärkere Vorstöße gefaßt gewesen sind. Ihre Reden passen nicht ganz zu den Ausführungen, gegen die sie sich gerichtet haben. Namentlich der Abg. Spahn vergriff sich stark im Ton. Auch in den Centrumsreihen selber schien etwas wie Ueberraschung zu herrschen, als dieser Abgeordnete ein wundersames Loblied auf die Alexianer anstimmte und mit Behauptungen sachlicher Natur kam, die allen Ergebnissen des Prozesses schnurstracks zuwiderlaufen. Dahin gehörte, daß viele, in Aachen festgestellte Schändlichkeiten garnicht in Mariaberg, sondern anderswo vorgekommen seien. Mit Recht konnte der Redner später gefragt werden, woher er denn diese Wissenschaft habe. Eine Antwort hat man aber nicht gehört. Zu den weniger erfreulichen Zwischenfällen der Sitzung gehören die Reden der Minister Bosse und Schönstedt. Der Kultusminister hat allerdings den Ausdruck der herbsten Verurtheilung nach verschiedenen amtlichen Seiten hin gerichtet, und sowohl der Revisionsbeamte, der seit 1889 die Mariaberger Anstalt alljährlich zu besuchen hatte, wie auch die Regierung zu Aachen werden sich die Rede des Herrn Bosse nicht hinter den Spiegel stecken. Aber was ist damit gesagt oder gewonnen? Bestehen bleibt, und dies haben namentlich Herr v. Eynern und Herr Virchow scharf und gut hervorgehoben, daß der Beamtenapparat schlecht gearbeitet hat. Es ist keine Entschuldigung, sondern geradezu eine Vermehrung der Schuld, daß die Vorgänge von Mariaberg dem zuständigen Ressortchef trotz aller aufgewendeten Mühe unbekannt bleiben konnten. Wollte man bitter sein, so könnte man ein bekanntes Wort variiren und sagen: „Jede Regierung hat die Organe, die sie verdient." Jetzt soll natürlich der Brunnen zugedeckt werden, aber etwas sonderbar nimmt es sich doch aus, wenn plötzliche Revisionen aller privaten und in erster Reihe der unter geistlicher Leitung stehenden Irrenanstalten im Abgeordnetenhause angekündigt werden, und wenn der Minister trotzdem glaubt, daß die Anstalten durch diese Revisionen überrascht werden könnten. Sie sind ja jetzt genügend vorbereitet, und alle Welt darf sicher sein, daß Alles im Augenblick wirklich in bester Ordnung ist. Während des Prozesses, in derselben Woche noch, hätte revidirt werden müssen. Ganze 8000 Mark — man denke — hat sich der Kultusminister von Herrn Miquel für die Anstellung von Revisionsbeamten ausgebeten. Die Heiterkeit, die bei dieser Mittheilung durch das Haus ging, wird im Lande gewürdigt und getheilt werden. Der Justizminister brach seinerseits — mit schlechtestem Erfolg — eine Lanze für den Aachener Staatsanwalt. Man hat den Ministerreden gegenüber dieselbe Empfindung wie beim Strafantrage des Staatsanwalts: es sind gefährliche Klüfte zwischen den Anschauungen eines bureaukratisch geschulten Geistes und dem treffsicheren Gefühl des Volkes da. Man versteht einander nicht mehr. Die Bureaukratie erhebt den Anspruch, daß ihre doch so untergeordnete Welt des Formalismus über Herzen und Sinne der Menschen herrschen soll. Mit stillem Staunen beobachtet man, daß der Justizminister den Staatsanwalt decken zu können glaubt, indem er feststellt, daß sämmtliche Anzeigen Mellages an die Staatsanwaltschaft von dieser sehr eingehend und gründlich untersucht worden sind, daß auch Mißhandlungen konstatirt worden sind, „aber nur sogenannte einfache, die nur auf Grund eines Strafantrages verfolgt werden dürfen" (!). Was soll man dazu sagen? Nun, einfach der Staatsanwalt hat mit der Korrektheit eines preußischen Beamten gehandelt, treu dem Wortlaut der Gesetze und zweifellos mit absoluter subjektiver Ehrlichkeit und Ueberzeugung. Wenn der Minister aber meinen sollte, daß das eine hohe Anerkennung ist, so ziehen wir es vor, — höflichst zuzustimmen. Weiterhin fiel übrigens eine Bemerkung des Justizministers, die, obwohl selbstverständlich, doch wieder mit Verschiedenem versöhnen kann, das Wort nämlich, daß der Aachener Prozeß „ein Triumph des öffentlichen und mündlichen Verfahrens" sei, das am besten geeignet scheine, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Hiernach darf man vielleicht hoffen, daß von der leider erweiterten Befugniß zum Ausschluß der Oeffentlichkeit fortan nur Gebrauch gemacht werden wird, wenn es dringend erforderlich ist. Fragt man nach den praktischen Ergebnissen der Interpellationsdebatte, so ist nicht viel Greifbares zu vermelden. Es gab ziemlich so viele Vorschläge wie Redner.

— Ueber Fürsten-Konferenzen ohne Anwesenheit von Ministern wird in den „Dresd. Neuest. Nachr." berichtet: Nachdem der Kaiser nach der Frühstückstafel am Sonnabend den Erzherzog Karl Stephan und den Herzog von Genua in gemeinsamer Abschiedsaudienz empfangen und mit beiden Prinzen an Bord der „Hohenzollern" eine etwa einstündige Unterredung bei verschlossenen Thüren gepflogen hatte, vereinigte der Kaiser im Laufe des

Nachmittags sämmtliche in Kiel anwesenden deutschen Fürsten in den Gemächern des Kieler Schlosses zu einer längeren Konferenz und ließ in deren Verlauf wiederholt verschiedenes Aktenmaterial in verschlossenen Mappen herbeibringen. — Später wurde der Reichskanzler vom Kaiser empfangen.

— Ueber die Tischordnung in Holtenau hört man jetzt nach der Rückkehr der Abgeordneten vielfach Bemerkungen. Mehrseitig ist es aufgefallen, daß die Junker durchweg zusammen an den vorderen Tischen in der Nähe der Hoftafel plazirt worden waren. Urheber der anstößigen Tischordnung ist, wie jetzt festgestellt ist, Regierungs-Assessor v. Puttkamer, „kommissarischer Hilfsarbeiter" des Ministers v. Köller.

— Während der Kieler Festtage leistete sich ein Berliner Blatt folgenden Erguß:

„Die von der Finanzwelt und den ihr ergebenen Gewalten abhängigen großen und kleinen Tageszeitungen sind ängstlich bemüht, tiefgehende Risse mit kunstvollen Dekorationen zu umgeben, die Geister zu versumpfen, die Gewissen einzuschläfern und das von Zeit zu Zeit deutlich vernehmbare Krachen des Gesellschaftsbaues, seiner Stützen und Dämme durch Freudenfanfaren und anderen Festlärm, für den die Summen nicht gezählt werden, zu übertönen. Warnende Stimmen bleiben unbeachtet oder werden verfehmt. Die Acht über die Spielverderber und „taktlosen" Kritiker, die es wagen, die Dinge beim rechten Namen zu nennen und von den heranziehenden Stürmen zu sprechen! Pfui über die „Friedensstörer", die über Hof- und Börsengesinde hinweg alle gesellschaftlichen Schäden mit der Fackel der Wahrheit beleuchten!"

Man sollte meinen, daß dies die Stilblüthe eines sozialistischen Blattes sei; — weit gefehlt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." ingrimmig ihren Lesern erzählt, standen obige Sätze im „Volk", dem Leibblatte Stöckers!

— Den „Berl. Pol. N." zufolge ist in Aussicht genommen, die endgiltige Feststellung der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung bis zum 1. September 1896 zu bewirken; es soll jedoch schon vorher, und zwar noch vor der für den 1. Dezember d. J. — einem Sonntage — in Aussicht genommenen Volkszählung eine summarische Nachweisung über die ortsanwesende Bevölkerung, die Zahl der ausgefüllten Haushaltungslisten, Landwirthschaftskarten und Gewerbebogen nach den verschiedenen Staaten und größeren Verwaltungsbezirken aufgestellt und dem statistischen Amte übersandt werden. Es sind besondere Tabellen entworfen, nach welchen die Zusammenstellung der Ergebnisse zu erfolgen haben wird. Unter besonderer Berücksichtigung der vorwiegend handwerksmäßig oder kleingewerblich betriebenen Gewerbe, welche so weit wie möglich je für sich gesondert zur Nachweisung gelangen sollen, während sie 1882 vielfach zu größeren Gruppen zusammengefaßt waren, würden jetzt über 200 verschiedene Berufe gegen 153 bei der Zählung im Jahre 1882 zur Nachweisung gebracht werden.

— Fürst Bismarck erneuert in den „Hamb. Nachr." seine Angriffe auf den Staatsminister v. Bötticher, d. h. er überschüttet seinen ehemaligen Mitarbeiter mit Spott und Hohn. In dem Artikel heißt es:

Es hat uns überrascht, daß auf die Charakteristik, die Fürst Bismarck in seiner Rede von Abgeordneten, die Ministerkandidaten sind, entworfen hatte, gerade der Minister von Bötticher sich meldete, also getroffen fühlte. Herr von Bötticher ist niemals, wenigstens erinnern wir uns dessen nicht, Abgeordneter gewesen und hat seine Ministerlaufbahn nicht als Abgeordneter, sondern als büreaukratischer Mitarbeiter des ersten Reichskanzlers gemacht.

Demgegenüber erinnert die „Freis. Ztg." daran, daß Herr von Bötticher, ursprünglich Senator der Stadt Stralsund, gerade als Abgeordneter zuerst im Landtag, dann im Reichstag Karriere gemacht hat; Herr von Bötticher war Reichstagsabgeordneter und Regierungspräsident in Schleswig, als ihn Fürst Bismarck zum Minister auserwählte. In dem Artikel der „Hamb. Nachr." wird weiter ausgeführt:

Wenn man den Worten des Fürsten einen besonderen Zweck unterlegt, so kann man dieselben ehrlicherweise nur auf die nächsten Wahlen beziehen und darin eine Warnung vor der Wahl von Abgeordneten finden, welche, um ihre weitere politische Laufbahn nicht zu schädigen, sich ministeriellen Zumuthungen unterwerfen, wie es bei der Berathung der Handelsverträge der Fall gewesen ist. Für das Verhalten aller Fraktionen von Rickert bis Stöcker war damals die Besorgniß maßgebend, sich den Zugang zu künftigen Kabinetsbildungen zu verderben. In dem hierauf berichteten Wortlaute der Aeußerungen des Fürsten Bismarck liegt nichts, was auf die Vergangenheit des Herrn von Bötticher Anwendung finden könnte, und bei der Bezeichnung „Kleber" hat der Fürst ohne Zweifel nur Postenkleber nicht Markenkleber im Sinne gehabt. Ob Herr von Bötticher Minister bleibt oder nicht, ist auf den künftigen Verlauf unserer Politik nicht von Einfluß. Wir halten Herrn von Bötticher rebus sic stantibus einstweilen garnicht für entbehrlich. Er bildet in seiner parlamentarischen Routine eine nothwendige Ergänzung seiner Kollegen, die in Nachtheil gerathen würden, wenn er ausschiede, und sein Ausscheiden würde außerdem keine Aenderung der Politik, sondern nur eine geschäftliche Nothlage der Hinterbliebenen herbeiführen. Wir würden befürchten, daß, wenn dem jetzigen Reichskanzler die parlamentarische und geschäftliche Routine des Herrn von Boetticher verloren ginge, der ihm eine ihm nicht vertraute und nicht gewohnte Arbeit abnimmt, auch die Stellung des jetzigen Kanzlers selbst erschüttert werden würde, wie er das ja mit eigenen Worten in seiner Aeußerung bei der Kanalfeier angedeutet hat. Das würden wir im hohen Maße beklagen, schon weil wir von der Thätigkeit des Fürsten Hohenlohe als Kanzler die sorgfältigste Pflege unserer Beziehungen zu Rußland erwarten, die wir als eine der ersten Aufgaben unserer auswärtigen Politik betrachten. Andererseits glauben wir, daß die in zweiter Linie stehende Nützlichkeit des Herrn v. Boetticher auch bei einem Wechsel in der ersten Linie dem Deutschen Reiche in Zukunft nicht verloren gehen würde; wir sind überzeugt, daß Herr v. Boetticher auch einem agrarischen oder kirchlichen Ministerium seinen Beistand nicht entziehen würde. Wir können darnach nur sagen, es war ein Irrthum, wenn er sich von den Aeußerungen des Fürsten Bismarck den Landwirthen gegenüber getroffen fühlte und deshalb so grobes Geschütz, wie in den offiziösen Artikeln der „Köln. Ztg." und der amtlichen Veröffentlichung im „Reichsanz." lösen ließ. Wir glauben auch nicht, daß der ganze Vorgang bei Herrn v. Bötticher unangenehme Erinnerungen hinterlassen wird, da die für ihn allein wichtigen allerhöchsten Kundgebungen vielleicht durch sein Mißverständniß der landwirthschaftlichen Rede von Friedrichsruh an Wärme gewonnen haben werden.

In einem zweiten Artikel vom Dienstag Morgen greift Bismarck den von ihm augenblicklich bestgehaßten Mann noch schärfer an, indem er schreibt:

„Herr v. Bötticher ist an und für sich kein Gegner des Bundes der Landwirthe noch sonst irgend einer Richtung. Er hat das Bedürfniß in dem Amte, in der Beschäftigung und in der Wohnung zu bleiben, worin er sich befindet und an Ehre und Auszeichnung fehlt ihm eigentlich nichts mehr als die Mitgliedschaft in der Rangklasse der Feldmarschälle, die er erreicht haben würde, wenn er nach dem Abgange des Fürsten Bismarck preußischer Ministerpräsident geworden wäre. Im Uebrigen ist er kein nothwendiger Gegner irgend einer Partei und geschäftlich von großem Geschick und Erfahrung."

— Die „Berl. Korr." schreibt: Mit Rücksicht auf den immer deutlicher hervortretenden nicht unbeträchtlichen Frostschaden sind in diesem Jahre für jetzt nur geringe Aussichten auf eine zufriedenstellende Weinernte in den domänenfiskalischen Weinbergen; sie können sich nur bessern, wenn der Verlauf der Blüthe durch sehr warmes Wetter begünstigt und der Nachsommer warm und trocken wird.

— Wie nach den „B. Pol. Nachr." verlautet, sollen demnächst in den Tarasätzen bei der Verzollung von Tabaken einige Aenderungen eintreten, indem für unbearbeitete Tabakblätter und Tabakstengel in Fässern von 600 Kilogr. und darunter statt der bisherigen 11 Prozent des Bruttogewichtes 12 Proz. Tara, in Fässern im Bruttogewicht von mehr als 600 bis einschließlich 700 Kilogr. statt der bisherigen 11 Proz. nur 9 Proz. und endlich in Umschließungen aus Schiffsmatten und Flechtwerk von gespaltenem Bambus mit Tauumschnürung, wobei bisher Tara überhaupt nicht in Anrechnung gebracht wurde, sollen künftig 5 Proz. des Bruttogewichts als Tara berechnet werden.

— Die Stichwahl in Kolberg-Köslin findet am 28. d. M. statt.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major v. Wißmann, reist nicht, wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, von Weimar aus nach Neapel, sondern er begiebt sich noch in dieser Woche mit seiner Gemahlin nach Mannheim, behufs Theilnahme an der Hochzeit Dr. Bumillers mit der Tochter des Kommerzienraths Lanz. Von Mannheim aus tritt Wißmann dann sofort die Reise nach Afrika an. Die Einschiffung in Neapel erfolgt bereits am 4. Juli cr.

— Aus Braunschweig, 23. Juni wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Mit Genehmigung des Ausschusses des Landtages hat die Regierung eine Ergänzung des Polizeistrafgesetzes von 1873 dahingehend angenommen, daß das öffentliche Ankündigen von Geheimmitteln unter Strafe gestellt wird. Der Zusatz lautet: „Geldstrafe bis 150 M. oder Haft verwirkt Derjenige, welcher Geheimmittel, die dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung menschlicher Krankheiten zu dienen, öffentlich ankündigt."

* **Krefeld**, 22. Juni. Die hiesige Alexianeranstalt wurde heute von den Herren Landesdirektor Dr. Klein und dem Direktor der Provinzial-Irrenanstalt zu Grafenberg einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die Herren fanden alles in Ordnung und nichts zu erinnern. Eine Revision vor zwei Monaten seitens des Landesdirektors und des Landesrathes Brandts aus Düsseldorf ergab ein gleich günstiges Resultat. Dagegen führt die „Krefelder Ztg." in einer Polemik gegen die „Niederrheinische Volkszeitung" aus, es seien ihr über die hiesige Anstalt allerlei schriftliche und mündliche Mittheilungen gemacht worden, welche sie „nicht beachtet habe."

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Juni. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Der Chef der Gefängnißhauptverwaltung, Galkin-Wrasski, unterbreitete höheren Ortes ein Memorandum, in welchem vorgeschlagen wird, die Insel Sachalin, wohin die schweren Verbrecher verbannt werden, mit der Zeit durch Sträflinge zu einer Ackerbaukolonie umzugestalten. Alle weniger schweren Verbrecher, die zur Landwirthschaft neigen, sowie die meisten verheiratheten Sträflinge sollen die Erlaubniß erhalten, in ihrer Strafzeit für sich Wirthschaften anzulegen. Unbemittelten, zur Kolonisation zulässigen Familien habe der Staat eine zeitweilige Unterstützung zu gewähren. — Einem Gerücht zufolge werden bald überraschende Veränderungen in den Staatsämterbesetzungen im Weichselgebiet vorgenommen werden; mancher hervorragendere Mann werde seinen Laufpaß erhalten. Die polnische Nationalität werde von nun an bei Vakanzenbesetzung bedeutend mehr berücksichtigt werden.

* Nach einer der „Pol. Korr." aus Petersburg zugehenden Meldung verlautet in dortigen militärischen Kreisen, daß der erkrankte Kriegsminister General Wannowsky demnächst aus dieser Stellung scheiden und durch den Chef des Generalstabes, Obrutschew, ersetzt werden soll. Letzterer werde in diesem Falle den Generalgouverneur der transkaspischen Provinz, General Kuropatkin, zum Nachfolger erhalten. — Des Weiteren meldet man dorther, daß der Zustand des Großfürsten-Thronfolgers Georg sich in besorgnißerregender Weise verschlimmert habe. Die Aerzte verlangen, daß der Großfürst ungesäumt nach einem Orte der Mittelmeerküste oder nach der Schweiz gebracht werde.

Belgien.

* **Brüssel**, 23. Juni. Die belgische Polizei hat gestern eine ältere Dame ausgewiesen, die seiner Zeit eine nicht unbedeutende Rolle in Paris gespielt hat: die berüchtigte Mme. Limouzin, deren Salon unter der Präsidentschaft Grévys der Sammelpunkt allerhand politischer Intriguanten war und bei der sich die Affaire Caffarel abspielte, die nachträglich zu dem Skandale Wilson führte und mit der Abdankung Grévys endete. Die Limouzin hatte sich voriges Jahr, nachdem sie in Frankreich ihre Haft verbüßt hatte, in Luxemburg niedergelassen; sie war aber nach einem kurzen Aufenthalt von dort wegen allerhand Schwindeleien ausgewiesen worden. Seitdem hatte sie in verschiedenen Städten Aufenthalt genommen, und sich schließlich, unter dem Namen einer Madame Scharnet in einem Vororte Brüssels niedergelassen. Dort wurde sie kürzlich entdeckt und ihr ein Ausweisungsbefehl zugestellt. Die alte Intriguantin versuchte die Maßregel rückgängig zu machen, indem sie sich an die Königin wandte und auf ihre Kränklichkeit und jetzige Armuth hinwies. Nach eingeholten Berichten jedoch wurde der Ausweisungsbefehl aufrecht erhalten und gestern Abend mußte die Limouzin sich in Ostende einschiffen, um über Dover London zu erreichen. Die Limouzin soll, ihrem natürlichen Triebe folgend, hierselbst Verbindungen mit einem Prätendenten geknüpft und zahlreiche Papiere gesammelt haben, die sie in London herausgeben will und die, wie es scheint, einen neuen Skandal anrichten werden.

Polnisches.

Posen, den 26. Juni.

s. **Auf dem Städtetage der Provinz Posen** gelangte bekanntlich eine Resolution zur Annahme des Inhalts, daß man durch alle Instanzen hindurch danach streben müsse, daß die Städte in den Kreistagen nach Maßgabe ihrer Einwohnerzahl und Steuerkraft vertreten seien. Als charakteristisch hebt der „Orędownik" aus den diesbezüglichen Reden der Herren Dr. Jaffé und Kaffka hervor, wie gemäß den Ausführungen dieser Herren die Regierung sich einer Aenderung der veralteten Kreis- und Provinzialverwaltung des Großherzogthums darum widersetze, weil sie verhüten wolle, daß das polnische Element mehr Einfluß auf die Verwaltungsgeschäfte gewinne. Interessant sei ferner die Aeußerung eines der Herren Referenten, daß man sich einstweilen mit der Thatsache des Bestehens des polnischen Elements abfinden, einen modus vivendi suchen und unerläßliche Reformen unverweilt in der Verwaltung einführen müsse, weil man mit der Möglichkeit zu rechnen habe, daß es bis zur Assimilirung des polnischen Elements noch lange dauern könne. Diese Auslassungen hält der „Orędownik" insofern für bezeichnend, als man erstens mit dem Faktum des Bestehens des Polenthums auf unberechenbare Zeit hinaus rechne und zweitens feststelle, daß die deutsche Bevölkerung sich in ihr eigenes Fleisch schneide, wenn sie den polnischen Mitbewohnern bezüglich gewisser Punkte des öffentlichen Lebens nicht Gleichberechtigung zugestehe. Es werde nichts Anderes übrig bleiben, als mit der erst angeführten Thatsache auch fernerhin zu rechnen, den Polen zuzugestehen, was ihnen gebühre, sie nicht unnöthigerweise auf dem Gebiet der Verwaltung zu reizen, besonders in puncto „Nationalität" und nur darüber zu wachen, daß das polnische Element seinen Pflichten gegenüber Krone und Staat gerecht werde.

s **Der „Dziennik"** vermuthet, daß die dieser Tage stattfindenden Berathungen der Ansiedelungs-Kommission von großer Wichtigkeit sein müßten, da der Oberpräsident deswegen von Berlin zurückgekehrt sei, um an den Sitzungen theilzunehmen.

s. **Der „Przyjaciel"** (Thorn) theilt mit, die Redaktion des Blattes werde im Einvernehmen mit achtungswürdigen Polen der Kulmer Diöcese ein an den Kardinal Ledochowski zu entsendendes Glückwunschschreiben abfassen und fordert das polnische Publikum auf, mittelst Postkarte der Redaktion den Wunsch auszudrücken, in das Verzeichniß der Gratulanten aufgenommen zu werden. (Kardinal Ledochowski war bekanntlich als Erzbischof von Gnesen-Posen auch Metropolit der Kulmer Diözese. Red.) — Der „Goniec" stellt fest, daß sich bis heut in Posen noch kein Komitee gebildet habe, das sich mit der Jubiläumsfeier befaßte, daß sich also die Allgemeinheit noch nicht geregt habe, daß also auch die Ankündigung hiesiger Blätter, es werde ein Komitee zu dem gedachten Zwecke zusammentreten, bisher nur ein frommer Wunsch sei. Angesichts dessen fordert der „Goniec" die Bewohner Posens wiederholt auf, einträchtig und solidarisch ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegenüber dem Kirchenfürsten zu bezeugen, der für die Diöcesanen soviel Mühe und Sorge getragen habe. Mit Genugthuung erfüllt hingegen das genannte Blatt die ihm heut zugegangene Mittheilung, daß der polnische Johann-Nepomuk-Verein in Magdeburg beschlossen habe, dem Kardinal eine Dankadresse zu senden.

Lokales

Posen, 26. Juni.

* Der soeben erschienene Jahresbericht der Posener Handelskammer für 1894 faßt sein Urtheil über die Lage des Handels unserer Provinz im Berichtsjahre wie folgt zusammen:

In unserem vorigen Jahresberichte sprachen wir die Hoffnung aus, daß mit dem Jahre 1893 der Tiefpunkt des wirthschaftlichen Rückgangs erreicht sei. Leider hat sich diese Hoffnung nur hinsichtlich vereinzelter Produktions- und Handelszweige erfüllt. Im Großen und Ganzen ist das Bild wirthschaftlichen Lebens gegen das Vorjahr wenig verändert und zeigt dem Beschauer dieselben Erscheinungen, die nun schon seit vielen Jahren das Gedeihen der produktiven Stände beeinträchtigen. Ueberproduktion, geringe Aufnahmefähigkeit des einheimischen Marktes, Mangel an Absatzgelegenheit im Ausland, häufig noch erschwert durch unsichere politische und Kredit-Verhältnisse in einzelnen Staaten, verhinderten nach wie vor den Aufschwung des geschäftlichen Lebens.

In unserem Bezirk, dessen Umgebung einen ausgesprochen landwirthschaftlichen Charakter aufweist, sind infolgedessen hauptsächlich die Handels- und Industriezweige vertreten, die sich den Absatz und eine weitere Verarbeitung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, andererseits die Versorgung der Landwirthe mit Produktionsmitteln zur Aufgabe gemacht haben. Die sinkenden Preise für die wichtigsten Erzeugnisse der Landwirthschaft, für Brot-Getreide, Zucker und Spiritus, und die infolgedessen eingetretene mißliche Lage in weiten Kreisen der Ackerbau treibenden Bevölkerung der Provinz machten sich daher im Berichtsjahre hierselbst noch besonders fühlbar. Wenn der Getreidehandel trotzdem größere Ergebnisse als vorher erzielte, so hat dies seinen Grund erstens in Aufhebung der Staffeltarife, wodurch er seine bevorzugte Stellung als Vermittler eines großen Theils des Getreideverkehrs in der weiteren Umgebung von Posen wieder erhielt, zweitens in der Aufhebung des Identitäts-Nachweises. Durch diese Maßregel wurde der Getreidehandel von einer lästigen und den Verkehr lähmenden Bestimmung befreit und eine größere Beweglichkeit desselben ermöglicht. Auch die Beendigung des deutsch-russischen Zollkrieges mußte naturgemäß den Getreidehandel begünstigen. Jedoch die meisten anderen Gewerbszweige hierselbst, die zu der Landwirthschaft in näherer Geschäftsbeziehung stehen, wie der Handel mit Baumaterialien, Maschinen, Düngemittel und Leder haben unter der geschwächten Kaufkraft der landwirthschaftlichen Bevölkerung zu leiden gehabt. Jedoch die meisten anderen Gewerbszweige hierselbst, die zu der Landwirthschaft in näherer Geschäftsbeziehung stehen, wie der Handel mit Baumaterialien, Maschinen, Düngemittel und Leder haben unter der geschwächten Kaufkraft der landwirthschaftlichen Bevölkerung zu leiden gehabt.

Die Industrie und der Handel von Posen sind daher auf das lebhafteste an dem Gedeihen der Landwirthschaft interessirt. Wenn der Vertreter der Handelskammer in der Sitzung des Handelstages vom 4. April 1895 sich trotzdem in ihrem Auftrage für die Goldwährung und gegen die Verstaatlichung des Einkaufs ausländischen Getreides (Antrag Kanitz) erklärte, so geschah dies eben in der Ueberzeugung, daß durch die Verwirklichung der betr. Bestrebungen der Landwirthschaft nicht geholfen, wohl aber andere ebenso berechtigte Interessen in hohem Maße geschädigt werden würden.

Wir erwähnten schon drei im Berichtsjahre erfolgte Ereignisse von wirthschaftlicher Bedeutung, die Aufhebung des Identitäts-Nachweises und der Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate, sowie den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages. Was im besonderen den letzteren betrifft, so konnten im Berichtsjahre naturgemäß seine Wirkungen noch nicht klar hervortreten. Immerhin kann schon jetzt behauptet werden, daß sie für die hiesige Industrie nur von untergeordneter Bedeutung. Es war dies bis zu einem gewissen Grade voraus zu sehen, da die zur Entwickelung eines regen kommerziellen Verkehrs nothwendige direkte Bahnverbindung unseres Bezirks mit

Posen immer noch fehlt, und die Zahl der nach Rußland exportfähigen Erwerbszweige am Platze nur eine geringe ist. Aber auch diese konnten in Folge ihrer geringen Berücksichtigung im Handelsvertrage, bezw. der noch immer zu hohen russischen Einfuhrzölle auf ihre Fabrikate diese entweder gar nicht oder nur im geringen Umfange nach Rußland exportiren. Es kommen hier die Herstellung künstlicher Düngemittel, landwirthschaftlicher Maschinen und von Möbeln in Betracht. Ferner hat sich die Voraussetzung, daß mit dem Handelsvertrage eine Erleichterung des Paßwesens für den Personenverkehr in Rußland eintreten würde, nicht erfüllt; die betreffenden Bestimmungen üben nach wie vor eine lähmende Wirkung auf den Handelsverkehr mit Rußland aus.

Die im Berichtsjahre gescheiterten Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien haben unseren Bezirk wenig berührt, da nach Lage der dortigen Verhältnisse die Aufnahme von Bestimmungen in einen solchen Vertrag, welche die früher große Ausfuhr von Sprit wieder ermöglichten, ausgeschlossen sind.

Bei dem Mangel jeder Ausfuhr nach Japan und China und Bezugs von Rohstoffen aus diesen Ländern sind Handel und Industrie in Posen von dem Kriege zwischen beiden Staaten unberührt geblieben und hat sich die Handelskammer an den Vorarbeiten für den Abschluß eines deutsch-japanischen Handelsvertrags nicht betheiligt.

Das Berichtsjahr war auch sonst reich an gesetzgeberischen Vorschlägen, wenn sie auch nur zum Theil sich zur Wirklichkeit verdichteten. Von den Vorlagen der Regierung, die im Berichtsjahre Gesetzeskraft erhalten haben, seien hier die Gesetze wegen Abänderung des Gesetzes, betr. die Erhebung von Reichs-Stempelabgaben, zum Schutze der Waarenbezeichnungen, betr. die Abzahlungsgeschäfte und betr. die Umgestaltung der Eisenbahnbehörden erwähnt. Im besonderen bringt das Gesetz zum Schutze der Waarenbezeichnungen mit einer zweckmäßigen Centralisirung der Verwaltung einen ausgiebigeren Schutz als bisher für die desselben bedürftigen Erzeugnisse des Gewerbes und ist daher mit Freuden zu begrüßen.

Von spezieller Bedeutung für unseren Bezirk ist ferner das Gesetz, betr. die Neugestaltung der Eisenbahnbehörden, da in Verfolg desselben Posen Sitz einer Eisenbahn-Direktion geworden und nun zu hoffen, ist, daß die auf diesem Gebiete des Verkehrswesens gehegten Wünsche hiesiger Interessenten mehr Aussicht auf Berücksichtigung als bisher erhalten. Die Zahl dieser Wünsche ist keine geringe und betreffen sowohl die Personen- als Güterbeförderung. Hinsichtlich der ersteren wird über die Lage mehrerer Personenzüge geklagt, die entweder verhindert, günstig gelegene Züge in anderen Orten zur Weiterreise zu benutzen, oder an demselben Tage nach Posen zurückzukehren. Auch ist die Zahl der auf manchen Strecken verkehrenden Personenzüge für die Bedürfnisse des Verkehrs eine zu geringe. Es ist zu hoffen, daß nunmehr in diesen Verhältnissen baldigst Wandel geschaffen wird. Hinsichtlich der Güterbeförderung wird von den Vertretern verschiedener Gewerbszweige Ermäßigung in den Sätzen des Tarifs gefordert.

Anderer Natur sind die auf die Art der Beförderung ihrer Güter gerichteten Spezialwünsche einzelner Geschäftszweige, die wir im zweiten Theil dieses Berichts erwähnt haben, soweit wir sie für berechtigt hielten. Damit sind die hierorts bezüglich des Verkehrswesens gehegten Wünsche noch nicht erschöpft. Die Ermäßigung der Telephon-Gebühren, die Fernsprech-Verbindung mit Breslau, die Erhöhung des Gewichts der für 10 Pf. von der Post beförderten Briefe seien hier nur genannt. Von wesentlicherer Bedeutung wäre jedoch die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Warthe als Schifffahrtsstraße. Bei der wachsenden Bedeutung der Beförderungskosten für die Preisbildung der meisten Waaren ist die Möglichkeit, für den Versandt und Bezug von Gütern auf weite Strecken eine leistungsfähige und billige Frachten bietende Wasserstraße zu benutzen, um so wichtiger, als eine wesentliche Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze sobald nicht zu erwarten und auch für manche Produkte ausgeschlossen ist. Für die Warthe sind im Laufe der letzten 10 Jahre 3 350 000 Mark, im Verhältnisse zu anderen Strömen also sehr wenig, aufgewendet worden. Ist ihre Schiffbarkeit in Folge dessen auch gehoben, so doch nicht in dem Maße, als es die in Frage kommenden Verkehrsinteressen zu fordern das gute Recht haben, und selbst die in dem genannten Zeitraum erreichten Verbesserungen im Warthebett drohen in Folge Mangel an bereit gestellten Mitteln wieder zu verschwinden. Ferner ermangelt die Stadt Posen immer noch eines Hafens und einer Umschlagsstelle für die zu Wasser ankommenden und per Bahn weiter gehenden sowie die vice versa laufenden Güter, während die Ladestellen an und die Lagerstellen in der Warthe unzureichend und mangelhaft sind. Eine entschiedene Besserung auch auf diesem Gebiete des Verkehrswesens thut dringend noth, zumal Zeiten günstigen Wasserstandes der Warthe die Ausdehnungsfähigkeit des Schiffsverkehrs in Posen erwiesen haben.

Eine gleiche Beachtung verdienen die Wünsche, welche sich auf die Herstellung eines den centralen Theil der Provinz mit Schlesien verbindenden Oder-Warthe-Kanals richten, die zu verwirklichen sich besonders der hiesige Provinzialverein für Hebung der Schifffahrt in der Provinz Posen angelegen sein läßt. Nach den bisherigen Forschungen würde der Kanal leicht ausführbar sein, nur 10 bis 12 Millionen Mark kosten und durch die Verbilligung des Güterverkehrs, besonders des Bezugs von Kohle und Eisen aus Oberschlesien in hohem Maße befruchtend auf die wirthschaftliche Entwickelung des Ostens, also auch der Stadt Posen wirken. Da trotz der hohen Kosten, welche die im Westen geplanten Kanäle verursachen würden, ihre Herstellung von der Regierung beabsichtigt wird, so ist zu hoffen, daß die auf den Bau eines Oder-Warthe-Kanals gerichteten Bestrebungen bei der Regierung geneigter Beachtung und Förderung begegnen werden.

Die Mannigfaltigkeit der sozialen Gesetzgebung, die hohe Anforderungen persönlicher und materieller Art an die Arbeitgeber stellt, läßt immer berechtigter den Wunsch auf eine Vereinigung der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung in eine Verwaltung erscheinen. Sie ist jedenfalls anzustreben, bevor der Kreis der versicherten Personen und das Versicherungsfeld eine weitere Ausdehnung erfährt.

---

* **Vom königl. Berger-Real-Gymnasium.** Die vor Kurzem stattgehabte Anwesenheit des vortragenden Raths in der Abtheilung für die Unterrichtsangelegenheiten im Kultusministerium, des Geheimen Regierungsraths **Gruhl** in unserer Stadt und Provinz, welche in der Hauptsache die Revision der höheren Unterrichtsanstalten zum Gegenstande hatte, galt auch, wie wir vernehmen, der eingehenden Erörterung der Frage über die Nothwendigkeit bezw. Zweckmäßigkeit der Umwandlung des hiesigen königl. Berger-Realgymnasiums in ein Vollgymnasium. Geh. Regierungsrath Gruhl hat gemeinsam mit dem Provinzialschulrath, Geh. Regierungsrath **Polte** am 19. Juni das Realgymnasium einer Revision unterzogen und nach unseren Informationen befindet sich zufolge des Ergebnisses dieser Revision die Angelegenheit in einem günstigen Stadium: die von der Unterrichtsverwaltung beabsichtigte Umwandlung des Berger-Realgymnasiums in ein Vollgymnasium, das mit einer lateinlosen Realschule verbunden werden soll, ist ihrer Verwirklichung näher gerückt. Für unsere Stadt und deren Schuletat kann die Durchführung einer solchen Umwandlung nur freudig begrüßt werden, denn gerade die Errichtung einer lateinlosen Realschule in Posen ist ein lang gehegter und berechtigter Wunsch in unserer Bürgerschaft, dessen Erfüllung von Seiten der Unterrichtsverwaltung der Stadt finanzielle Opfer erspart.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Kiel**, 26. Juni. Heute Abend von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr findet im Kieler Hafen ein großer Blumenkorso statt, an welchem die Boote sämmtlicher Schiffe sich betheiligen werden. Die Boote werden zu diesem Zweck besonders dekorirt. Nach dem Blumenkorso gedenkt der Kaiser einer Einladung des Admirals Kirkmann an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „New-York“ zum Diner zu entsprechen.

Wien, 26. Juni. In der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde die Uebereinstimmung der Nuntien beider Delegationen festgestellt. Die Schlußsitzung ist zu heute Nachmittag anberaumt.

Bern, 26. Juni. Der Nationalrath nahm in der Schlußabstimmung das ganze Bankgesetz in namentlicher Abstimmung mit 89 gegen 27 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen an.

Athen, 26. Juni. Ministerpräsident Delyannis erklärte in der gestrigen Sitzung der Kammer, der Rath der öffentlichen Schuld wäre provisorisch mit der Verwaltung der Einnahmen betraut, welche zur Bezahlung der den Gläubigern durch Gesetz vom Dezember 1893 zugebilligten 30 Prozent ausreichen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 26. Juni, Nachmittags.

Das Abgeordnetenhaus

berieth am Mittwoch in dritter Lesung das Stempelsteuergesetz. In der Generaldebatte rühmt

Abg. v. Eynern (nl.) die Arbeit der Kommission, die dem Gesetze den rein fiskalischen Charakter genommen habe.

Dr. Krause (nl.) erklärt, seine Partei werde für die Vorlage stimmen, nachdem durch die vorliegenden Kompromißanträge insbesondere die Besteuerung der mündlichen Miethsverträge beseitigt sei.

Abg. Eugen Richter (Frs. Vg.) erklärt, daß die vorliegenden Kompromißanträge zwar einige Härten beseitigten, doch bleibe das letzte Miethsverzeichniß, die Besteuerung der kleinen Feuerversicherungspolizen und die Belastung der Bildung von Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht. Ferner bleibt es dem diskretionären Ermessen der Regierung überlassen, von Steuern zu befreien. Redner verlangt baldigen Erlaß eines Comptabilitätsgesetzes und gesetzliche Regelung betreffend die Rechte der Krone in Bezug auf den Erlaß von Stempeln.

Finanzminister Miquel erwidert, das betreffende Recht sei in Preußen Verfassungsrecht, und wenn es nicht bestände, müßte es eingeführt werden. Der Beschluß der zweiten Lesung und die vorliegenden Kompromißanträge seien ihnen in mancher Beziehung unangenehm.

Die Abgg. Krause, Kirch und Frh. von Zedlitz sprachen sich Namens ihrer Parteien für die Annahme der Vorlage aus. Nach einer weiteren Auseinandersetzung zwischen Eugen Richter und Frh. von Zedlitz schließt die Generaldiskussion.

In der Spezialdebatte werden die vom Centrum, den Nationalliberalen und der gesammten Rechten unterstützten Kompromißanträge angenommen, damit die Beseitigung der Steuer für mündliche Miethsverträge.

Nach Erledigung des Tarifs wurde der Gesetzentwurf selbst nach unwesentlicher Debatte angenommen; auch das Gesetz im Ganzen wird gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien angenommen.

Donnerstag: Zweite Lesung der Vorlage über die Verpflegungsstationen und Lesung der Vorlage betr. Verpfändung von Kleinbahnen.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 26. Juni, Abends.

Sonnabend fand im Beisein des Ministerialdirektors Kayser und des Gouverneurs Wißmann eine Konferenz des geschäftsführenden Ausschusses des Zucker-Syndikats für Ostafrika statt, worin nochmals alle Bedingungen für die gedeihliche Entwickelung des Unternehmens besprochen wurden, dem die Regierungsvertreter und der Gouverneur von Wißmann eine Unterstützung zusicherten. Nachmittags fand eine Gesammtsitzung des Syndikats statt, zu dessen Vorsitzenden der Zuckerindustrielle Reimann gewählt wurde. — Einer Blättermeldung zufolge ist eine neue Expedition zur Erforschung Neu-Guineas unter Führung Tappenbecks und Dr. Eylmanns in Vorbereitung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß vom 15. Juni, welcher bestimmt, daß zur Unterhaltung des Betriebes des Nordostseekanals vom 1. Juli ab eine dem Reichsamt des Innern untergeordnete Reichsbehörde unter der Bezeichnung „Kaiserliches Kanalamt“ mit dem Sitze in Kiel errichtet wird.

Kiel, 26. Juni, 11 Uhr Vormittags. Der Kaiser besuchte gestern Nachmittag auf mehrere Stunden die Kaiserin im Schlosse und kehrte nach 7 Uhr auf die „Hohenzollern“ zurück, woselbst ein größeres Diner stattfand, zu welchem unter anderen geladen waren: Franz Ludwig von Bayern, Erbgroßherzog von Baden, Graf Görtz, Graf Douglas, Graf Hahn, Professor Otzen, Marinemaler Salzmann, Gutsbesitzer Schiller, mehrere Admirale, die nächste Umgebung des Kaisers, Hofmarschall Freiherr von Seckendorf und die Kabinetschefs. Später wohnte der Kaiser einem Herren-Abend in der Marine-Akademie bei.

Die Kaiserin befindet sich heute wohl und hofft, am Montag oder Dienstag nach dem Neuen Palais bei Potsdam abreisen zu können. Die Blättermeldung, wonach der Kaiser am 28. Juni nach Berlin reisen und am 1. Juli hierher zurückkehren werde, wird dementirt. Der Kaiser verbleibt bis zur Abreise der Kaiserin in Kiel.

Kiel, 26. Juni. Die Kanal-Kommission macht bekannt, daß wegen nothwendiger Aufräumungsarbeiten im Kanalprofil die Schifffahrt im Kanal nur für Fahrzeuge bis zu 4 1/2 Meter Tiefgang gestattet ist. Die spanischen und portugiesischen Schiffe, die heute früh den Kieler Hafen verlassen haben, mußten daher um Kap Skagen segeln.

Köln, 26. Juni. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge ist die Pacht von Mariaberg durch die Rheinprovinz auf 2 Jahre geschlossen. Die Jahrespacht beträgt 35 000 M. Das Pachtverhältniß kann um weitere 2 Jahre verlängert werden. Als Leiter soll Dr. Gottlob, als Assistenzarzt Dr. Flügge fungiren. Auf Anregung des Vorsitzenden legt der Provinzialausschuß Verwahrung gegen die verdächtigenden Angriffe ein, welche aus Anlaß des Alexianer-Prozesses gegen den Provinzialausschuß, den Direktor und andere Beamten gerichtet wurden. Die Revision der Anstalt Lilienthal bei Köln, Alexianer-Anstalt Crefeld durch Dr. Pelmann und Dr. Peretti hätten völlig befriedigende Resultate ergeben. Der Landesgerichtsdirektor schrieb dort drei Assistenzarztstellen aus.

Mailand, 26. Juni. Gegen den geflüchteten deutschen Konsul ist vom Gerichte wegen Betruges ein Steckbrief erlassen.

Triest, 26. Juni. Wie hiesige Blätter aus angeblich sicherer Wiener Quelle melden, hat der Kaiser von Oesterreich das italienische Geschwader von Kiel zur Theilnahme an der Feier des Stapellaufes des neuen österreichischen Kriegsschiffes „Wien“ am 6. Juli eingeladen. Auch an Kaiser Wilhelm sei eine Einladung ergangen.

Paris, 26. Juni. Der „Gaulois“ veröffentlicht ein Interview, das sein Berliner Korrespondent mit einem höheren deutschen Marineoffizier gehabt haben will. Letzterer soll erklärt haben, Kaiser Wilhelm werde im nächsten Jahre je ein Geschwader an diejenigen Mächte schicken, die sich an der Feier der Eröffnung des Nordostseekanals betheiligt haben. Nach dem französischen Hafen Brest oder Cherbourg würden die Panzer „Bayern“ und „Brandenburg“ gesandt werden. Der betreffende Admiral werde dem Präsidenten der Republik ein Handschreiben Kaiser Wilhelms und den schwarzen Adlerorden überreichen. (Eine hübsche Geschichte! Ob die Leser des „Gaulois“ das Alles glauben werden? — Red.)

London, 26. Juni. [Unterhaus.] Schatzkanzler Harcourt erklärt, daß Lord Salisbury auf Befehl der Königin die neue Regierung bilde, das Haus wird morgen Sitzung halten, damit dem Gesetz betreffend die Seehundfischerei in den nördlichen Gewässern die königliche Genehmigung ertheilt werden kann. Dann wird es sich bis Montag vertagen. Accer-Douglas spricht seine Freude darüber aus, daß er aus den Bemerkungen Labouchères erfahren habe, daß die Opposition bereit sei, mit der neuen Regierung an dem sofortigen Zustandebringen der Auflösung des Parlaments zusammen zu arbeiten. Rainer beantragt die Ausschreibung neuer Wahlen an Stelle Balfours, Chamberlains, Heackbeachs und Goschens, die jeder ein Portefeuille angenommen haben. Sodann vertagt sich das Haus.

London, 26. Juni. Der „Standard“ bespricht die Demission und Neubildung des Kabinets und veröffentlicht dazu von seinem Berliner Korrespondenten ein Telegramm, wonach besondere freundschaftliche Beziehungen zwischen England, Deutschland und Japan angebahnt würden, und wonach die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich dieser Gruppe anschließen würden, die den Zweck habe, als Gegengewicht gegen das franko-russische Bündniß zu dienen. Die „Times“ zählen die wichtigen Fragen auf, welche das neue Kabinet zu lösen habe, und fügen hinzu, daß es gleich wieder seine Demission geben müsse, wenn das Unterhaus in der Bewilligung des Budgets Schwierigkeiten mache.

London, 26. Juni. Der Prinz von Wales wird das italienische Geschwader in Spithead besichtigen, worauf die Königin dessen Offiziere nach Windsor einladen wird.

London, 26. Juni. Die „Times“ melden aus Tientsin beunruhigende Gerüchte, wonach die Japaner die Grenzen von Liaotong befestigen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Eine neue Wegekarte des Riesen- und Isergebirges ist soeben im Verlage von Max Leipelt in Warmbrunn erschienen. Dieselbe ist von C. Weyrich in Hirschberg im Maßstab von 1 : 125 000 bearbeitet und enthält die vom deutschen und österreichischen Riesengebirgsverein ausgeführten farbigen Wegemarkirungen. Die Karte ist sehr übersichtlich und leicht lesbar, enthält neben der genaueren Bezeichnung der Wege, Bauden, Ortschaften und Schülerherbergen auch die Höhenangaben und ist bis auf die neueste Zeit ergänzt. Mit Hülfe dieser Karte, die sich auch durch den billigen Preis von 40 Pf. auszeichnet, ist es leicht möglich, sich im Gebirge ohne Führer zurechtzufinden.

* Das illustrirte Familienjournal „Das Buch für Alle“ (Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsanstalt) bringt in seinem 24 Hefte einen Aufsatz unter dem Titel „Schwänzen“, dessen Lektüre wir allen unseren Lesern empfehlen möchten. Klar und allgemeinverständlich werden darin die verwerflichen Großspekulationen behandelt, wie solche zum Nachtheile der weitesten Kreise hin und wieder auftauchen und soeben erst den großen, unsern Hausfrauen so unangenehm fühlbaren Preisaufschlag des Petroleums verursachten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emmy Salzmann-Nippold mit Hrn. Dr. med. E. Kresin in Danzig. Frl. Hermine Steinhausen mit Hrn. Dr. med. Hans Tanner in Dresden. Frl. Milly v. Lumm mit Hrn. Georg Palm jun. in Krefeld. Frl. Elisabeth Richter mit Hrn. königl. Kammermus. Georg Eberhardt in Berlin. Fräulein Emma Arendt mit Hrn. Regierungs-Assessor, Lieut. d. Reserve Walter Schmitt in Karlsruhe.

Verehelicht: Herr Bergassessor Karl Hupertz mit Frl. Emmy Opdenhoff in Aachen. Hr. Julius Neuberg mit Frl. Adele van Bloeme in Berlin.

Gestorben: Herr Oberstabsarzt Dr. Adalbert Brunzlow in Hamm i. W. Hr. Kaiserl. Postdirektor Heinrich Schecker i. Sondershausen. Hr. Einj.-Freiwill. Dr. jur. Karl Pabst in Altenburg. Hr. Dr. med. Eduard Kabierske in Breslau. Frau Oberst Bartenwerffer, geb. Fettien in Schweidnitz. Frau Ida Meves, geb. Schiele in Berlin. Frl. Anna Pyterke in Berlin.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Täglich: Großes Doppelkonzert.
Anfang: 5 Uhr. 8433

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Circus Jansly & Leo.
Donnerstag, den 27. Juni cr., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:
Extra Gala-Vorstellung
mit besonders reichhaltigem Programm. Zweites Gastspiel der Zulu- und Matabele-Karavane des berühmten Afrikareisenden Dr. B. Meyer. Morgen Freitag Gr. Vorst.



Vereinigung Alter Burschenschafter.
Nächsten Sonnabend $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends in dem **Hauptrestaurant der Ausstellung.** 13559

Berlin W.
Bergs Hôtel,
Inhaber **Adolf Reich,**
Leipzigerstr.-Ecke, Charlottenstr. 69
Renovirt. 8131
Zimmer v. 1,50 M. an, für läng. Aufenthalt Preisermäßigung.
Anerkannt gutes Restaurant mit schlesischer Küche.

1 neues 8546
Aluminium-Fahrrad
(Seidel & Naumann)
umständehalber preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt M. Friedländer, Zigarrenhandlung, gegenüber der Post.

Zum 15. Juli resp. 1. August cr,
bin ich Abnehmer für 8533
jedes Quantum Milch.
Schriftliche Offerten unter B. L. 1000 bitte an die Exped. der Posener Zeitung.

Wichtigste Rathschläge für Eheleute.
Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche **Gratis-Abhandlung** über Kindersegen. Porto 20 Pf. 8561
H. Oschmann, Magdeburg.

Ein Pianino
(Ernst Irmler jun., Leipzig)
billig zu verkaufen. Von wem, ist in der Exped. der Posener Zeitung zu erfahren. 8503

Bekanntmachung.

Zu Geschäftsführern der Posenschen Provinzial-Feuersozietät in den Angelegenheiten der **Mobiliar-Versicherung** im **Stadtkreise Posen** sind

der Kanzleidirektor **Goebbels** hier, Ritterstraße 28 II. und

der Kaufmann **D. Peltesohn** hier, Kleine Gerberstraße 6,

letzterer auch für die Gemeinde Wilda

bestellt worden. 8535

Dieselben sind zur Ertheilung von Auskunft und Entgegennahme von Anträgen auf Mobiliarversicherung bereit.

Posen, den 22. Juni 1895.

Der Direktor der Posenschen Provinzial-Feuersozietät.

Die Mitglieder des Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen

werden zu einer **außerordentlichen General-Versammlung den 28. Juni 1895, Abends 7 Uhr,** im **Lambertschen Saale** hier eingeladen. 8146

Tagesordnung:

1. Wahl von 4 Direktionsmitgliedern.
2. Wahl bezw. Ergänzungswahl der Kommission zur Berathung des Statuts.
3. Antrag eines ausgeschlossenen Mitgliedes auf Zahlung des Zeitwerthes der Versicherung.

Posen, den 14. Juni 1895.

Das Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen.

In der Königl. Oberförsterei Eckstelle

stehen im Quartal Juli-September 95 folgende Holzverkaufstermine an:

Donnerstag, den 11. u. 25. Juli, 8. u. 22. August, 5. u. 26. September 8529
in Mur. Goslin bei Herrn Siegert.
Freitag, den 12. u. 26. Juli, 9. u. 23. August, 6. u. 27. September
in Rogasen bei Herrn Perdelwitz.
Jedes Mal von Vormittags 10 Uhr ab.

Es kommen zum Angebot:
54 Stck. Eichen mit ca. 33 fm aus Warthewald, ca. 250 rm Eichenpfahlholz und Brennholz aller Holzarten nach Bedarf.

Eckstelle, den 24. Juni 1895.

Der Forstmeister.

Saison-Neuheiten

in **englischen, französischen** und **inländischen Stoffen für Anzüge** und **Paletots,** sowie **Staub-** und **Regenmäntel** empfehlen in reicher Auswahl

J. & A. Witkowski,
Mode-Magazin für Herrengarderobe,
8351 Posen, Berlinerstraße Nr. 1.

Sigism. Ohnstein

empfiehlt sein **sehr reichhaltig** sortirtes

Tapeten-Lager

zu **billigsten Preisen.** 8302

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.** [6129

Ostseebad Sassnitz.

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst 5104

die Badedirection.

Saison 1. Mai bis Ende Septbr. Soolbad Kösen. **Frequenz 1894 2164 Kurgäste.**
Elegante Bade- und Inhalir-Anstalten, Trinkhalle Wellenbäder. 4806
Kaiserin Auguste-Victoria-Kinderheilstätte.
Ausführliche Prospekte durch die **Badedirektion.**



Das Dampfschiff **„Wyk-Föhr“** (Capt. Doorentz) unterhält während der Saison eine regelmässige Verbindung zwischen Eisenbahnstation **Husum** und 8280

Nordseebad Wyk auf Föhr.

Direkte Eisenbahn-Billets. Fahrzeit circa 3 Stunden. Specielle Fahrpläne sind bei uns und den Filialen der Haasenstein & Vogler A.G. zu haben.

Wyk auf Föhr, im Mai 1895. **Die Direction.**

Vereinigte Vorschule.

Mit dem 1. Oktober d. J. wird die Vorschule des Königl. Berger-Real-Gymnasiums mit der Vorschule der beiden Gymnasien in den Räumen des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums vereinigt. Von diesem Zeitpunkte an führt die Anstalt den Namen: **„Vereinigte Vorschule der staatlichen höheren Lehranstalten in der Stadt Posen.“** Sie steht unter der speziellen Leitung des Hauptlehrers **Schipke;** ihre Beaufsichtigung ist dem Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums übertragen. Das Schulgeld beträgt jährlich 120 Mk. Nach Beendigung des Kursus auf der „Vereinigten Vorschule“ treten die Knaben in die Sexta einer der drei höheren Lehranstalten Posens ein; die Wahl derselben steht den Eltern frei. 8556

Leuchtenberger, Direktor des Friedr.-Wilh.-Gymn.

Rennbahn im Schilling.
Sonntag, d. 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr:
Wettkampf Reiter gegen Radfahrer.
20 Kilom. Distanz $2\frac{3}{4}$ deutsche Meilen.
8522 außerdem
3 Große Rad-Wettfahren.
Näheres die späteren Annoncen und Placate.

Victoria-Garten-Restaurant.
Heute Donnerstag: **Eisbeine.**
Culmbacher v. Faß, $\frac{4}{10}$ 20 Pf., $\frac{3}{10}$ 15 Pf.
5186 **Wiedermann.**

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.

Als tägliches, diätetisches Getränk empfohlen.

Dasselbe zeichnet sich durch **Wohlgeschmack, Nährgehalt** und leichte **Verdaulichkeit** hervorragend aus.

Mit **Milch** gekocht ist **Dr. Michaelis' Eichel-Cacao** als tägliches Getränk ebenso anregend wie kräftigend und besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungs-Organen.

Mit **Wasser** gekocht ist es ein nährendes Heilmittel gegen Diarrhöe und Brechdurchfall der Kinder.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garantirt **frei** von Alkalien (Soda und Pottasche), welche im sogenannten holländischen Cacao enthalten sind. 7640

Gebrauchs-Anweisung auf den Büchsen.

Verkaufspreise per Büchse:
M. **2,50,** M. **1,30** und M. **0,50.**

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E. F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.
1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.

D. Goldberg,
Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)

Unübertroffen
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur ächt wenn mit Schutzmarke „Pfeilring“. (LANOLIN)
In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf.

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und Rothe Apotheke, Markt 37, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielinski. 1820

Auf mehrfachen Wunsch richte ich auch in diesem Jahre für das nächste Quartal **Handelskurse** in

Buchführung

Correspondenz, Wechsellehre u.s.w. zu **ermäßigtem Preise** ein. Beginn 3. Juli. Anmeld. täglich 12—2 Uhr. 8395

A. Reiche,
Lehrer für Buchführung, Corresp., Wechsellehre, Handelsrechnen 2c. a. d. hies. Handelsschulen und Bücherrevisor, Halbdorfstr. 26.

Zurückgekehrt.
Ober-Roßarzt **Kammerhoff,**
Naumannstr. 8. 8435

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5759
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Eckhaus
in d. Oberstadt ist zu verkaufen. Off. unter Nr. 100 Exp. d. Ztg.

Mein Grundstück
in welchem gegenwärtig noch ein seit 40 Jahren bestehendes Stabeisen-, Eisenwaaren- u. Baumaterialien-Geschäft betrieben wird, ist für den Preis von 24 000 M. gegen günstige Zahlungsbedingungen zu verkaufen Das Lager kann mit übernommen werden. Für einen jungen Mann günstigste Gelegenheit zum Etabliren.
Meldungen an 8196
B. A. Ellson, Buk.

Hotel-Verkauf.
Hotel in einer Kreisstadt mit groß. Reiseverkehr ist krankheitshalber zu verkaufen.
Anzahlung 12—15 000 Mark. H. 200 an die Exped. d. Zeitung wenden. 8459

Ein **Haus** mit Garten über 900 qm Fläche ist bald zu verkaufen. Näheres beim Besitzer **Brombergerstr. 2a.** 8228

Ein in flottem Gange befindlicher
Destillations-Ausschank
in einer Kreis- und Garnisonstadt der Provinz Posen, in der verkehrsreichsten Straße belegen, ist per 1. Oktober cr. preismäßig zu verpachten. Für einen der polnischen Sprache mächtigen jungen Mann günstige Gelegenheit zur Etablirung. Nähere Auskunft ertheilt 8524
R. Keerger-Rawitsch.

2 Reitpferde:
1. **Lotte,** schwarzbr. Stute, 5 Jahr, ca. 4 Zoll,
2. **Bella,** Dunkelschimmel-Stute, 5 Jahr, $3\frac{3}{4}$ Zoll.

Beide Pferde sehr edel, tadellos auf den Beinen, gut geritten, völlig truppenfromm, für jedes Gewicht; **wegen Zuzucht preismäßig verkäuflich.**
B. Hoffmann, Dom. Galonzki
8397 bei Koschmin.

Pappelbohlen
2-, 3- u. 4zöllige, trocken, einige Waggonladungen habe billig abzugeben.
Friedmann Moses,
Briesen Wpr.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, Mousseux pro Flasche 1 30 M. versendet unter Nachn. G. Fritz in Hochheim a. Main.

Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)
Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. $\frac{1}{1}$ Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., $\frac{1}{2}$ Schachtel 1,60 Mk.
S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O., Holzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

12 000 Mark
sichere Hypothek $4\frac{1}{2}$ % eventl. 5% auf ein Gut zum 1. Juli oder später gesucht. Offerten unter M. 532 Exped. d. Ztg.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Ueber die Wiederbesetzung der Stelle eines Posener Oberlandesgerichtspräsidenten.** Während die von Berliner Blättern gebrachte Nachricht von der Ernennung des Geh. Oberjustizrathes Dr. Holtgreven zum Posener Oberlandesgerichtspräsidenten sofort dementirt wurde, weiß der offiziöse Telegraph gegenüber unserer Meldung, der Geh. Oberjustizrath Küntzel sei für diesen Posten ausersehen, nur mitzutheilen, es sei noch keine Entscheidung getroffen, was wir auch nicht behauptet haben. Unsere Nachricht hat also bis jetzt noch keine Wiederlegung gefunden; wir fügen noch bei, daß der Geh. Oberjustizrath Dr. Küntzel bisher Vorsitzender der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs war, diese Kommission geht in nächster Zeit, nachdem sie ihre Arbeit vollendet hat, auseinander. Geheimrath Dr. Küntzel steht seit 1857 im Justizdienst. Er wurde im Januar 1862 Gerichtsassessor im Appellationsgerichtsbezirk Posen und erhielt im Juni 1864 seine Anstellung als Kreisrichter in Samter; von dort kam er 1867 nach Schroda, wo er 1871 zum Kreisgerichtsrath ernannt wurde. 1875 kam er als Stadtgerichtsrath nach Berlin, wurde hier 1879 bei der Justizreorganisation Rath am Landgericht I und erhielt im Dezember 1881 seine Beförderung zum Kammergerichtsrath. Vier Jahre darauf kam er als Geheimer Justizrath und Vortragender Rath in das Justizministerium, wo er 1889 zum Geheimen Ober-Justizrath und im November 1894 zum Wirkl. Geh. Ober-Justizrath aufrückte. Im August 1894 ernannte ihn die Universität Halle zum Ehrendoktor. — Uebrigens wird jetzt auch als Kandidat für den erledigten Präsidentensitz der Landgerichtspräsident Schellbach in Guben genannt; derselbe war früher Direktor bei dem hiesigen Landgericht, wurde dann Landgerichtspräsident in Schneidemühl und kam wenige Jahre später nach Guben. — Bis zur definitiven Besetzung der Stelle führt Herr Oberlandesgerichts-Senatspräsident, Geh. Oberjustizrath Lohmann die Geschäfte des Chefpräsidenten.

---

m. **Die Handelskammer** trat heute Nachmittag 4 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Kommerzienraths Herz zu einer kurzen Sitzung zusammen. Der zur Besprechung stehende Gegenstand betraf die Aufhebung der amtlichen Notirungen für Spiritus an der hiesigen Börse. Die hiesigen Börsenkommissare haben nämlich der Handelskammer mitgetheilt, daß sie die amtlichen Notirungen für Spiritus an der hiesigen Börse am 1. Juli d. J. einstellen wollen. Die heutige Besprechung der Handelskammer führte zu keinem bestimmten Resultate. Die Handelskammer verwies die Angelegenheit vielmehr an eine Kommission und ermächtigte dieselbe, unter Zuziehung von Sachverständigen endgiltig darüber zu entscheiden.

* **Vereinigte Vorschule.** Mit dem 1. Oktober d. Js. wird die Vorschule des königl. Berger-Real-Gymnasiums mit der Vorschule der beiden Gymnasien in den Räumen des königl. Friedrich Wilhelms-Gymnasiums vereinigt. Von diesem Zeitpunkt an führt die Anstalt den Namen: „Vereinigte Vorschule der staatlichen höheren Lehranstalten in der Stadt Posen." Sie steht unter der speziellen Leitung des Hauptlehrers Schirke, ihre Beaufsichtigung ist dem Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums übertragen. Das Schulgeld beträgt jährlich 120 Mark. Nach Beendigung des Kursus auf der „Vereinigten Vorschule" treten die Knaben in die Sexta einer der drei höheren Lehranstalten Posens ein; die Wahl derselben steht den Eltern frei!

r. **Auf der Vorstadt St. Roch,** dem Städtchen, ist zwar die Fahrstraße ordnungsmäßig gepflastert, dagegen der Bürgersteig zu beiden Seiten derselben vor den meisten Grundstücken noch ungepflastert. Schon vor ca. 15 Jahren erließ der Magistrat an die dortigen Hausbesitzer die Aufforderung, mit der Befestigung des Bürgersteigs bis zum Rinnsteine vorzugehen, bis jetzt aber waren dieser Aufforderung besonders die kleineren Hausbesitzer nicht nachgekommen, so daß dort noch immer zum großen Theil die bisherigen ungeordneten Zustände herrschten. Um hier Wandel zu schaffen, ist neuerdings, einige Wochen vor Pfingsten, vom Magistrat eine Bekanntmachung erlassen worden, nach welcher das in der Stadt Posen längst übliche Marktstandsgeld auch für die Vorstadt St. Roch eingeführt wird. Nach der Bekanntmachung beträgt nun das eingeführte Marktstandsgeld für die auf öffentlichem Grund und Boden aufgestellten Buden während der Pfingstwoche pro Tag und Quadratmeter des benutzten Raums 5 Pfg., (so von einer Verkaufsstelle, auf welcher Waaren auf der Erde oder auf Wagen und Geräthen 2c. ausgelegt und feilgeboten werden, von einem Tisch für gewöhnliche Verkaufs-Gegenstände, von Schaubuden, Schießbuden 2c.) bis 15 Pf. (von einer verschließbaren Bude, von einem Tische mit Glücksspielen, Elektrisirmaschinen 2c.). Diese Erhebung von Marktstandsgeld Seitens der Stadt findet jedoch, was die Hauptsache ist, vor denjenigen Grundstücken nicht statt, bei denen der Bürgersteig bereits ordnungsmäßig gepflastert und längs des Bürgersteiges eine Umwährung aufgestellt ist; dort können vielmehr die Grundstücksbesitzer selbst das Standgeld erheben. Während des diesjährigen Pfingstschießens machte sich eine Einwirkung der neuen Bekanntmachung noch nicht besonders bemerkbar, da die Sache noch zu neu und die Bekanntmachung zu kurze Zeit vorher erlassen war. Bis jetzt ist erst vor 6 von den 22 Grundstücken des Städtchens der Bürgersteig ordnungsmäßig gepflastert; darunter befinden sich die größeren Grundstücke: die der Schützengilde, des Restaurateurs Grätz, der St. Rochus-Kirche 2c. Doch beabsichtigen jetzt die meisten Grundstücksbesitzer, diesem Beispiele zu folgen.

△ **Personalnotiz.** Dem ordentlichen Seminarlehrer Krumbhorn, dem der Anciennetät nach ältesten Lehrer an der hiesigen königl. Luisenstiftung ist der Titel „Seminar-Oberlehrer" verliehen worden. Am Mittwoch Vormittag war dem Direktor der Anstalt, Schulrath Baldamus das betreffende Ministerialreskript zugegangen und derselbe setzte unverweilt eine Konferenz des Lehrer- und Lehrerinnen-Kollegiums an. Schulrath Baldamus theilte dem völlig überraschten neuen „Oberlehrer" den Ministerialerlaß mit und brachte Herrn Krumbhorn in einer herzlichen Ansprache seine, sowie die Glückwünsche der Lehrer und Lehrerinnen dar.

* **Einen Wettkampf, Reiter gegen Radfahrer** wird das hiesige Publikum am nächsten Sonntag, 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr, auf der Rennbahn im Schilling zu beobachten Gelegenheit haben. Wie wir hören, wird das Rennen vom Reiter unter Benutzung von 4 Pferden geritten werden, jedenfalls ähnlich so, wie der bekannte Texas-Jack die Rennen in München 2c. geritten hat. Die Distanz von 20 Kilometer ist eine ganz respektable und wird beiden Theilen Gelegenheit geben, ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen. Außerdem finden auch noch 3 große Radwettfahren statt.

* **Personalien.** Die drei ersten Lehrer von der Bromberger städtischen höheren Mädchenschule, Krüger, Doblin und Knobloch, sind zu Oberlehrern ernannt worden. — Der Spezialkommissar Landes-Oekonomierath Giese hierselbst ist seinem Antrage gemäß zum 1. Juli d. Js. in den Ruhestand versetzt worden. Vertreter des Herrn Giese ist Assessor Dr. J'gner.

n. **Das Konzert** auf dem Ausstellungsplatze ist gestern wegen des schlechten Wetters ausgefallen.

r. **Wilda,** 26. Juni. [Gemeindevertreter-Sitzung. Marder.] In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurden die Mittel zur Einrichtung des Standesamtes, das am 1. Juli in Wirksamkeit treten wird, und die Mittel zur Miethung anderer Bureauräume, letztere in Höhe von 600 M., bewilligt. Dem Antrage Wedekind und Genossen wegen Freilegung und Pflasterung der Straße I von der Koppen- bis zur Caprivistraße soll stattgegeben werden, und wird der neue Straßenzug bei einer Breite von 24 Metern einen Fahrdamm von 10 Meter und Trottoire von je 3 Meter Breite erhalten, die restlichen 8 Meter sollen zur Anlage von Vorgärten von je 4 Meter Tiefe hergegeben werden. Die Pflasterung der Straße 2c. führt die Gemeinde auf Kosten der Adjacenten aus. Die Begutachtung des neuen Bebauungsplanes, sowie die Vorberathung einer Bauordnung für das an der Stadt Posen, zwischen der Margarethen-, Villen-, Kiebitzstraße und Bismarckplatz liegende Gebiet wurde der Baukommission, die Vorberathung eines Ortsstatuts betreffend die Entrichtung von Kanalgebühren der Finanzkommission und eines solchen bezüglich der Legung von Trottoirplatten der vereinigten Bau- und Finanzkommission überwiesen, ferner die Veranlagung der Gemeindesteuern der durch drei Mitglieder verstärkten Finanzkommission übertragen. Der Antrag des Fuhrwerksbesitzers Lenz wegen Benutzung des überbrückten Wildabachterrains innerhalb seines Grundstückes wurde genehmigt, dagegen dem Antrage des Besitzers A. Mager wegen Abtretung eines Theils der alten Villenstr., ebenso der Vorlage bezüglich der Bezahlung von Einkommensteuer-Veranlagungsarbeiten an die Kreiskasse nicht zugestimmt. Aus den vor Schluß der Sitzung gegebenen Mittheilungen des Vorsitzenden heben wir hervor, daß nach der letzten Revision der Bestand der Gemeindekasse am 18. Juni 14211 M. betragen hat, wovon rund 12000 M. als Betriebs- bezw. Reservefonds in der landschaftlichen Darlehnskasse in Posen niedergelegt sind. — Bei einem in der Rosenstraße ansässigen Grundstücksbesitzer ist in der vergangenen Nacht der gesammte werthvolle Hühnerbestand jedenfalls von einem Marder vernichtet und bis auf drei Küchlein, 1 brütende Henne und 2 im Gehöfte vorgefundene todte Hennen verschleppt worden. Darunter befand sich auch ein Stamm schwarzer spanischer Hühner, sowie ein dem ornithologischen Verein in Posen gehöriger Stamm weißer Minorkas.

Aus der Provinz Posen.

h. **Schwerin a. W.,** 25. Juni. [Der hiesige Männer-Gesangverein] beschloß in der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung, sein 50jähriges Jubiläum am 15. September d. Js. festlich zu begehen. Einladungen hierzu erhalten u. A. die Gesangvereine in Landsberg a. W., Friedeberg Nm., Birnbaum, Lipke, Schweinert, Morrn-Alexandersdorf, Meseritz und Waltze-Krebbel; im Ganzen sollen 14 Vereine eingeladen werden.

♌ **Samter,** 25. Juni. [Remontenmarkt.] Heute Vormittag fand auf dem hiesigen neustädtischen Marktplatze der diesjährige Remontenmarkt statt. Von den 57 Pferden, welche der Militärkommission vorgeführt wurden, sind 31 Pferde, darunter 11 allein vom Dominium Ottorowo, angekauft worden. Die Preise der einzelnen Thiere bewegten sich zwischen 700 und 1200 Mark. Die angekauften Pferde wurden von einem Kommando schwarzer Husaren in Empfang genommen und nach dem Bahnhofe geführt, um mit der Eisenbahn nach dem Remonte-Depot zu Weißenhöhe, Kreis Wirsitz, befördert zu werden.

<< **Meseritz,** 25. Juni. [Stadtverordneten-Versammlung. Bestätigt. Provinzial-Feuerwehrtag.] Gestern fand eine dringlich einberufene Stadtverordnetensitzung statt, in der zunächst über die Verpachtung der Kirschennutzung am Kalziger und Tirschtiegeler Wege Beschluß gefaßt wurde; die Pachtsumme beträgt 4?0 M. Zur Kanalisirung des an dem städtischen Grundstück, dem ehemaligen Schützenlande, vorüberfließenden Grabens bewilligt die Versammlung unter der besonderen Bestimmung, daß mit der Bebauung des Grundstücks demnächst begonnen werden wird, 1900 M. Für die Reise zum Feuerwehr Verbandstage genehmigte die Versammlung 30 Mark. Ueber die Vorlage betr. die Errichtung eines Aichamtes wurde zur Tagesordnung übergegangen, da nach den Berichten aus den Nachbarstädten die von der Kommune zu übernehmenden Kosten zu hohe sind. — Für die Herrschaft Bentschen, Graf zur Lippe-Biesterfeld Neudorf, ist an Stelle des verzogenen Polizei-Verwalters von Both, der Premier-Lieutenant von Keudell zu seinem Nachfolger bestellt und der Eigenthümer Höhle zu Stallun zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt worden. — Als Delegirte der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr zu dem am 7. Juli in Posen stattfindenden Provinzial-Feuerwehr-Verbandstage werden der Oberfeuerwehrmann Konditor Reichert, dessen Stellvertreter Bureauvorsteher Koar und der Steigerführer Schornsteinfegermeister H. Hein entsandt.

ch. **Rawitsch,** 25. Juni. [Beurlaubung. Vom Schlachthofe. Bundesversammlung. Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.] Bürgermeister Krakau hierselbst ist für die Zeit vom 1. Juli bis 10. August cr. beurlaubt worden. Seine Vertretung als Magistrats-Dirigent und Polizei-Verwalter übernimmt Beigeordneter Brauereibesitzer Schmidt, während seine Vertretung als Standesbeamter durch die beiden ständigen Vertreter erfolgen wird. — Die fortgesetzten Bemühungen, auf dem Hofe des Schlachthauses genügend Wasser für den Betrieb desselben zu schaffen, scheinen nun doch von Erfolg zu sein. Bekanntlich hat das Etablissement seit seinem Bestehen an Wassermangel gelitten, so daß Wasser angefahren werden mußte, wodurch erhebliche Kosten verursacht wurden.

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(8. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Die alte Dame fühlte sich jetzt recht unzufrieden, denn auch Exzellenz hatte sich bei ihr beklagt, daß sie, die Großmutter, für Emmy kaum noch zu existiren scheine. Auch ihr zeigte sie ja nicht mehr das alte Vertrauen, und sie sprach niemals, beklagte sich doch über nichts!

Sie schied von der Tochter, um selbst mit Gregor demnächst die Stadt zu verlassen. Derselbe mußte wieder aufs Land, und sie wollte ihn, den so Unvernünftigen, nicht allein lassen.

Nur wenige Briefe empfing sie in ihrer ländlichen Zurückgezogenheit von Emmy, und diese waren ziemlich inhaltlos. Gregors Befinden besserte sich, freilich, um voraussichtlich nach der Rückkehr in die Stadt wieder das alte zu werden.

Auch Emmy war nach vier Monate langer Abwesenheit mit dem Gatten in der pompejanischen Villa wieder eingetroffen. Sie sah wohl aus, die Reise, die Bewegung in der freien Luft waren ihr gut bekommen, im Uebrigen aber schien ihre Gemüthsstimmung sich nicht gebessert zu haben, denn sie fühlte weniger denn je Bedürfniß, die Mutter und den Bruder aufzusuchen; sie hatte ja jetzt eine intime Freundin, mit der sie sich aussprechen konnte!

Gregor grollte ihr deshalb, sie sei gar nicht mehr aufzuschließen, klagte er der Mutter. Er mußte überhaupt eine schlechte Meinung von ihrer Ehe gefaßt haben, denn er, der schon immer verdrossen über den eigenen Gesundheitszustand war und nachgerade menschenscheu geworden, suchte seit seiner Rückkehr in die Stadt auch Stefan nach Möglichkeit zu meiden.

Eines Tages betrat er mit bleichem Gesicht, in der schlimmsten Laune sein Zimmer.

„Schulden hat er bereits," ächzte er, sich auf das Sopha werfend, „denn er pumpt, wie es scheint, aus derselben Quelle, an der ich die meinigen gemacht, so lange ich noch leben durfte. Er hält ja einen Stall, zu dem die Einnahmen eines Herzogs gehören, spielt und wettet wie ein Prinz von Wales, macht den Damen der Oper Geschenke, die den Millionären zu kostspielig sind, und jetzt auch noch . . ." Er rieb sich die Stirn und starrte dann, als suche er sich etwas zu reimen, vor sich hin.

„Was dieser ungarische Nußknacker uns damals in seinem Rausch am Hochzeitsabend erzählte, von . . . von jener Gräfin in Pest, der anadolischen Juno, wie er sie nannte . . . Was wir für ein Märchen seiner berauschten Phantasie hielten, denn er sagte ja selbst, er habe die Hälfte seines Lebens in dem wilden, romantischen, halb orientalischen Bosnien verbracht . . . Ich bestritt ja nicht, daß ein Körnchen von Wahrheit, von Wirklichkeit darin sein könne."

Stefan hatte ja auch nie zu leugnen gesucht . . . . Dieses blendend schöne, Aufsehen erregende Weib, an deren Seite ich ihn heute reiten sah, gefolgt von einem Diener in einer Art von Husaren-Uniform, dieses Weib mit den heißen, dunklen Gluthaugen, dem leichtgebräunten Teint, dem üppigen schwarzen Haar und diesen rothen Lippen, diesem Anstand, mit dem sie im Sattel saß, den fliegenden Dolman auf den runden Schultern . . . ., bei Gott, alles in allem genommen, ein Weib, wie es nur die Hölle auf die Erde senden kann, um den Frommsten zu berücken, und er, Stefan, an ihrer Seite, in der intimsten Unterhaltung, beide eine unverkennbare nationale Verwandtschaft zeigend . . . . Ich stand da wie an den Boden gewurzelt, schaute ihnen nach, wie die andern, die gleich mir, ihnen mit den Augen folgten, denn vor mir stand lebendig, verkörpert, was jener Ungar erzählt! Sie, ein Weib von satanischer Schönheit, mit der Hoheit, dem Bewußtsein, das eben Schönheit und Reichthum eingeben, und er, Stefan, der Gatte meiner armen Schwester, die in Stille duldet, der Mutter verheimlicht, was sie grämt . . . .

„Es ist dieselbe, von der jener sprach! Die kann es nur sein!" rief er aufspringend. „Kein Zweifel, denn sie verriethen beide, daß sie sich nicht erst heute begegnen. Eine russische Fürstin nannte sie einer der Umstehenden, die schon vor acht Tagen mit einem ganzen Gefolge im Hotel eingetroffen sei, eine geborene Bulgarin oder Rumänin mit kolossalem Reichthum, meinte ein anderer und auch dies trifft mit jener Erzählung zusammen zum Unglück meiner Schwester, die unmöglich einem Weibe von dieser Satansrasse die Spitze würde bieten können . . . Und wenn die Mutter erfährt, die damals alles mit angehört und es nicht hat vergessen können! Ich habe ja keinen Einfluß mehr auf ihn, er behandelt mich wie einen armen Kranken, aber er solle nicht vergessen, daß ich die Ehre meiner Familie zu wahren mich stark genug fühle!"

Seine bleichen Wangen färbten sich mit zwei hochrothen Flecken, die verriethen, was nur der Arzt und die Mutter heimlich beobachtet, wie schnell nämlich durch seine Schuld das Lungenübel Fortschritte gemacht. Die Entrüstung trieb ihm diese Röthe ins Antlitz, auch der vorwurfsschwere Gedanke, daß er selbst, das Haupt der Familie, damals Stefan so warm das Wort geredet, denn glücklich waren die beiden Gatten nicht.

Seit acht Tagen hatte er die Schwester nicht mehr gesehen, sein Interesse für sie war überhaupt recht lau geworden, der Gedanke an das ihr zugefügte Unrecht machte es wieder rege. Er wollte zu ihr, vielleicht wußte sie schon, fühlte sich doppelt unglücklich, da auch die Mutter sie nicht aufsuchen konnte, jedenfalls war sie zu stolz, um zu kommen, zu klagen. Aber Mrs. Lea Forbes war ja an ihrer Seite, die junge englische Wittwe, die sich der Schwester mit so viel Freundschaft genähert, die Emmy wahrscheinlich draußen in der Gesellschaft kennen gelernt. Mrs. Lea war ein eigenthümlich zartes, poetisches Wesen, das nur geschaffen schien aus Sonnenschein und Morgenroth.

Er, Gregor, hatte gleich beim ersten Anblick der Wittwe einige Neigung für dieses zarte, ätherische Wesen gefaßt, aber Mrs. Lea schien kein Verständniß für irdische Liebe zu haben und wenn seine Empfindung für sie sich um nur einige Staffeln höher verstieg, hatte er den nachtheiligen Einfluß der Gemüthserregung auf seine Gesundheit fühlen müssen. Er hatte es also vorgezogen, auch ihr nicht unnöthig zu begegnen, ja sie zu vermeiden, denn sie sei langweilig.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Tieferlegung des Brunnens hatte zwar zur Folge, daß sich mehr Wasser ansammelte, doch war dann wiederum das vorhandene Pumpwerk nicht im Stande, das Wasser aus der größeren Tiefe zu heben. Jetzt nachdem das Werk durch ein neues größeres ersetzt worden ist, giebt der Brunnen soviel Wasser, daß es zum Betrieb des Schlachthauses vollauf genügt und auch die Kühlmaschine, die bisher noch nie in Funktion getreten ist, in Thätigkeit gesetzt werden kann. Hoffentlich genügt der Brunnen auch diesen vermehrten Ansprüchen. — In dem benachbarten Prausnitz findet am 11. und 12. August cr. das 9. Bundesfest des „südostdeutschen Bundes evangelischer Männer- und Jünglingsvereine" statt. Der Prausnitzer Verein wird zur Herstellung besserer Verbindung die Einstellung eines Sonderzuges von Breslau nach Obernigk in Antrag bringen. Auf dem Bahnhof Obernigk werden alsdann nach Möglichkeit Fuhren zur Abholung der Theilnehmer bereit gehalten werden. Den Festgästen sollen auf Wunsch Freiquartiere gewährt werden. Diesbezügliche Anträge sind bis zum 3. August an Sattlermeister Frenzel jun. erbeten. Am 12. August findet in Kühns Saale die Bundesversammlung statt. Anträge aus den Vereinen sind bis zum 15. Juli an den Vorsitzenden, Diakonus Gericke in Oppeln, einzureichen.

√ **Lissa i. P.**, 24. Juni. [Personalnotiz.] Der hiesige Kataster-Kontrolleur, Steuer-Inspektor Oberheiden sollte, wie s. Z. gemeldet, als Kataster-Sekretär an die Posener Regierung versetzt werden. In Folge Gesuchs hat jetzt der Herr Finanzminister die Versetzung des Herrn Oberheiden an die Regierung zu Köln vom 1. Juli d. J. verfügt. Die Uebergabe der Geschäfte des hiesigen Katasteramts an den Nachfolger, Steuer-Inspektor Schulz aus Kempen, wird am 29. Juni d. J. erfolgen.

V. **Fraustadt**, 25. Juni. [Regen. Heuernte.] Heute ging der lang ersehnte Regen hier nieder, welcher neben einer gründlichen Reinigung und Abkühlung der Luft, den Feldern und Fluren das nothwendige Wasser zuführte. — Die Heuernte hat nunmehr in hiesiger Gegend sein Ende erreicht, dieselbe ist als eine ganz vorzügliche sowohl in Qualität als Quantität zu bezeichnen.

Z. **Miloslaw**, 24. Juni. [Bezirkskonferenz.] Gestern wurde in der evangelischen Schule hierselbst unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Pfarrer Bock eine Bezirkskonferenz abgehalten, an der sich 3 Lokalschulinspektoren und 16 Lehrer betheiligten. Kantor Ludwig-Miloslaw hielt eine Lektion „Hör- und Treffübungen in der Mittel- und Oberstufe nach dem Werke von Otto Finkenneft". Hierauf wurde zur Beurtheilung des Religionsbuches für den evangelischen Religionsunterricht von Falck und Förster geschritten. Es wurde dann noch an die Verfügung der Regierung betreffend des neu erschienenen Leitfadens für den Turnunterricht erinnert und über die Handhabung desselben gesprochen. Auch wurde die Versammlung auf die 25jährige Sedanfeier hingewiesen und angeregt, rechtzeitig an die Vorbereitung derselben zu denken.

* **Krojanke**, 24. Juni. [Stallbrand.] Als gestern Vormittags 11 Uhr der Schäfer der Besitzerin Rollbetzke auf der Rogownitz bei Glubczyn seine Schafe in den Stall getrieben hatte, entstand in diesem, nachdem der Schäfer seinen weiteren Verrichtungen nachgegangen war, plötzlich Feuer, das in wenigen Minuten Wohnhaus, Scheune und Stallungen, die durchweg Strohbedachung hatten, ergriff und, obwohl die Spritzen aus den umliegenden Ortschaften unausgesetzt thätig waren, in kurzer Zeit in Asche legte; nur der massive Speicher blieb unversehrt. Etwa 300 Schafe, 8 Pferde, 40 Schweine, 40 Gänse und anderes Geflügel, das todte Inventar und bedeutende Futtermengen sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist bedeutend; nur ein kleiner Bruchtheil wird durch die Feuerversicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsursache verlautet nichts Bestimmtes.

d. **Podsamtsche**, 25. Juni. [Personalien. Ober-Ersatz-Geschäft.] Der Kaufmann Conrad Schmidt ist zum Gemeindevorsteher für die hiesige Gemeinde gewählt und bestätigt. — Dem Lehrer Tulinski aus Jankow ist vom 1. Juli d. Js. ab die Verwaltung der zweiten Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Wodziczno Kreis Kempen übertragen. — Am 22. und 24. Juni cr. fand im Schützenhause zu Kempen das diesjährige Oberersatzgeschäft statt. Aus den Ortschaften des diesseitigen Polizeidistrikts waren zu demselben 91 Herrespflichtige beordert, aber nur 69 erschienen. Die fehlenden 22 sind Sachsengänger und befinden sich auf Außenarbeit.

Aus den Nachbargebieten der Provinz

* **Culm**, 24. Juni. [Ablaß.] In den nächsten Tagen findet in den katholischen Kirchen unserer Stadt der große Ablaß statt, zu dem katholische Christen aus allen Theilen der Provinz herbeieilen. Große Schaaren pilgern zu Fuß, Wallfahrtslieder singend, andere benutzen Erntewagen und die aus entfernten Orten der Provinz die Eisenbahn. Die größte Anziehung für die gläubigen Katholiken übt die vor dem Graudenzer Thore stehende Bozamenka aus. Unter dieser entspringt nämlich ein Quell, der fest verschlossen ist und nur zum Ablaß geöffnet wird. Das Wasser desselben wird für sehr heilkräftig gehalten. Beim Austheilen des Wassers ist deswegen immer ein starkes Gedränge, jeder sucht eine Flasche, oder einen anderen Behälter mit dem heilkräftigen Naß zu füllen.

* **Von der russischen Grenze**, 24. Juni. [Dorfbrand.] Das Grenzdorf Brzegi ist vollständig abgebrannt. In wenigen Stunden lagen 150 Häuser in Asche. Fast das ganze Vieh, alles Futter und Hausgeräth wurde vernichtet. Eine 80jährige Frau verbrannte vor den Augen der Leute.

* **Lengwethen**, 23. Juni. [Die diamantene Hochzeit] beging vorgestern Herr Werner von hier. Der Jubilar ist der älteste Lehrer im preußischen Staat. Im Alter von 80 Jahren erfüllt er nicht nur seinen schweren Beruf in der hiesigen überfüllten Schule mit größter Pünktlichkeit, sondern leitet auch noch den Kirchengesang mit bestem Erfolge.

* **Guben**, 24. Juni. [Todesurtheil.] Am 17. Mai d. J. wurde in Grabow in einem Pfuhl an der Chaussee die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Kopf eine große Anzahl Wunden aufwies. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß der Todte der Grubenarbeiter Karl Hoppenhait war. Es dauerte auch gar nicht lange, bis der Mörder in der Person des erst vor wenigen Monaten aus dem Zuchthause zurückgekehrten Arbeiters Karl Raedel in Grabow ermittelt worden war. Raedel hat bald darauf eingestanden, daß er die That verübt habe. Er hatte versucht, die Leiche zu verbrennen; als ihm dies aber nicht gelang, nähte er sie in seinen Strohsack und schlief sechs Nächte darauf. Als die Leiche in Verwesung überging, trug er sie in jenen Pfuhl, wo sie gefunden wurde. Hoppenhait soll einige Mark von seinem Arbeitsverdienste bei sich gehabt haben, dies wird wohl für den verthierten Mörder der Grund gewesen sein, die entsetzliche That zu verüben. Raedel, der sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen dieses Mordes zu verantworten hatte, wurde zum Tode verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 24. Juni. [Schwurgericht.] Unter der Anklage des wissentlichen Meineides stand der Pferdebahnarbeiter Roman Ciesielski aus Jersitz vor Gericht. Der schon mehrfach bestrafte Angeklagte hatte der Hausbesitzerin Wittwe Wdowczak zu Jersitz mitgetheilt, daß der in ihrem Hause wohnende Restaurateur Max Bajerlein im Sommer v. J. zu später Zeit Fässer mit Schnaps aus seiner Wohnung habe wegschaffen lassen. Im September 1894 äußerte nun die Wdowczak zum Vater des Bajerlein, dem Ackerwirthe Joseph Bajerlein, daß sein Sohn Nachts zum Agenten und Buchhalter Frankiewicz Fässer mit Schnaps habe schaffen lassen und fügte hinzu: „Will Ihr Sohn Konkurs machen?" Bajerlein klagte darauf wegen Beleidigung. Die Wdowczak brachte in der Verhandlung den Angeklagten als Entlastungszeugen in Vorschlag, und dieser bekundete am 3. Dezember 1894 vor dem Schöffengerichte zu Posen nach Leistung des Zeugeneides, daß er im Auftrage des Bajerlein dreimal gefüllte Fässer zu einem Herrn in Jersitz habe schaffen müssen; das erste Mal wäre es Vormittags, die beiden anderen Male gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends gewesen. Nach Gegenüberstellung mit dem Frankiewicz bezeichnete er diesen als denjenigen, zu dem er die Fässer geschafft hatte, und blieb dabei, daß dies dreimal geschehen sei, während Frankiewicz bekundete, daß nur ein Mal Vormittags ein Faß zu ihm geschafft worden sei. Da in der öffentlichen Verhandlung durch mehrere Zeugen der Nachweis geführt wurde, daß Angeklagter die Unwahrheit gesagt haben muß, dieser selbst auch mit seinen früheren Angaben in Widerspruch gerieth, so erachteten ihn die Geschworenen des wissentlichen Meineides für schuldig, nahmen aber auch, dem Antrage des Vertheidigers entsprechend, für erwiesen an, daß Angeklagter sich durch Bekundung der Wahrheit selbst einer strafbaren Handlung würde bezichtigt haben, denn auf ihn würde der Vorwurf der Verleumdung gefallen sein. Angeklagter wurde zu neun Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust verurtheilt.

n. **Posen**, 26. Juni. Vor Beginn der heutigen Sitzung des Schwurgerichts bat der Geschworene, Regierungsbaumeister Fischer, ihn für den 26. und 27. zu dispensiren, da an diesen beiden Tagen die Königl. Ansiedelungs-Kommission Plenar-Sitzungen abhalte und seine Anwesenheit dringend erforderlich sei. Der Gerichtshof entsprach diesem Antrage. Auch der Geschworene Rechtsanwalt v. Glębocki wünschte für den heutigen Tag dispensirt zu werden, weil der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Cichowicz, zu ihm in einem Sozietätsverhältniß stehe, er deshalb in dieser Sache in gewissem Sinne als befangen angesehen werden könne. Der Gerichtshof beschloß, den Geschworenen für die heutige Sitzung zu dispensiren.

a. **Inowrazlaw**, 25. Juni. Eine kräftige Dame scheint die Steinsetzerfrau Karoline Schulz in Strelno zu sein. Am 25. Januar cr. faßte sie den Polizisten S. auf dem Markte an, schimpfte ihn weidlich aus und schlug ihm den Helm vom Kopfe. Als der Beamte sie deshalb auf die Wache führen wollte, setzte sie ihm einen beharrlichen Widerstand entgegen. Die Schöffen erkannten gegen sie heute wegen der öffentlichen Beleidigung auf 10 M. Geldstrafe und Publikation des Erkenntnisses auf ihre Kosten, und wegen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf 14 Tage Gefängniß. — Von seiner Geliebten erhielt im Februar cr. der Buchdruckerlehrling Hugo Böse einen Brief, daß sie mit ihrer Freundin (beide sich der persönlichen fortgesetzten Beachtung der Polizei erfreuende Mädchen) im Krankenhaus hinter Schloß und Riegel internirt seien und gern recht bald die goldene Freiheit wiederhaben möchten. Der Galan B. verschaffte sich, diesem Liebeswunsch gehorchend, einen Schlüssel und spedirte diesen mittelst einer durchs Fenster gelassenen Schnur an die beiden jungen Damen, wodurch diese die Möglichkeit erhielten, wieder in Freiheit zu leben. In der heutigen Verhandlung stellte sich heraus, daß die Mädchen schon früher beschworen hatten, daß sie nicht durch den Schlüssel, den Böse ihnen zugeführt hatte, befreit seien, sondern eine dritte Kollegin habe das Schloß mit einem Nagel geöffnet. Darnach mußte B. wegen Beihilfe zur Befreiung von Gefangenen freigesprochen werden. — Weil das Dienstmädchen Szirka in Szymborze den Knecht Ludigowski, mit dem sie sonst auf gutem Fuße stand, mit „Du" angeredet, war er beleidigt und hat sie dafür körperlich mißhandelt. Dafür wurde er auch heute von den Schöffen zu 20 M. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

<< **Meseritz**, 25. Juni. Vor dem Schwurgericht war heute der Mühlenbesitzer Heinrich Roy aus Wettin a. d. Saale der vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigt. Im April d. J. hielt sich der Angeklagte besuchsweise bei seinem Bruder in Kozielaski, Kreis Birnbaum, auf. Am Abend des 15. April weilte Roy in dem dortigen Winterschen Gasthofe in Gemeinschaft mit seinem ehemaligen Lehrherrn, dem Mühlenbesitzer Hirt. Vor Jahren hat R. um eine Tochter Hs. angehalten, ist aber abgewiesen worden. Seitdem besteht ein gespanntes Verhältniß zwischen den Beiden, deren damaliger Gesprächsstoff die beiderseitigen persönlichen Angelegenheiten bildete. Hierbei fiel von H. eine den R. verletzende Aeußerung, über welche die Parteien schließlich ins Handgemenge kamen. Andere Gäste nahmen Partei für H, den R. mit einem Stock geschlagen haben soll. Letzterer hat darauf im Gasthofe noch Drohungen gegen H. ausgestoßen und sich nach 9 Uhr Abends entfernt. Später ist H. in Begleitung seiner 15jährigen Tochter aufgebrochen und will in der Nähe des Mastalschen Wäldchens Drohungen gegen sich vernommen haben, die sich darauf unweit seines Gehöfts auf einer Höhe wiederholten. Mit Bestimmtheit wollen Vater und Tochter in dem Rufer R. erkannt haben. In den Morgenstunden des folgenden Tages brannte die Scheune des H. nieder, wodurch ihm ein Schaden von ca. 4500 M. erwuchs. Als Brandstifter schien Roy nach dem Vorgefallenen stark verdächtig. Die Beweisaufnahme lieferte wohl belastende Momente gegen R., doch erachteten die Geschworenen dieselben nicht für ausreichend zur Bejahung der Schuldfrage, worauf R. unter Auferlegung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen und der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben wurde. — Der Steinsetzmeister Valentin Pietrzak aus Lindenstadt b. Birnbaum ist beschuldigt, in der Prozeßsache Wesner/Pietrzak vor dem Amtsgericht in Birnbaum am 6. Dezember 1894 wissentlich falsche Angaben mit dem Eide bekräftigt zu haben. Wegen Zahlung von 102,70 M. für Stein- und Sandlieferung zum Bau der Gorzyner Chaussee an Wesner wurden für P. 2 Eide dahin normirt, 1. daß 97 Kubikmeter Steine von anderen Fuhrleuten angefahren seien und nicht, wie Kläger behauptete, $64\frac{1}{2}$ Kubikmeter; 2. zu beschwören, von dem Kläger nicht erfahren zu haben, daß der Chausseeaufseher Holze den angefahrenen Sand für nicht verwendbar erklärt habe und von der Weigerung des W., nicht weiter zu fahren, nichts gewußt zu haben. Nachweisbar hat P. dem Lieferanten W. erwidert, er solle nur weiter fahren, der Sand sei gut, Holze verstehe davon nichts. Die Beweisaufnahme ergab zwar, daß die beschworenen Umstände den Thatsachen entgegenstehen, die Geschworenen erachteten jedoch anderseits nur eine Fahrlässigkeit für vorliegend und bejahten nur die Frage nach fahrlässigem Falscheid; das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß. Mit Rücksicht auf das niedrige Strafmaß wurde der Angeklagte, der sich in Haft befand, sofort entlassen. — Mit der Verhandlung gegen die Arbeiter Reinhold Müller und Josef Jurdzik, beide aus Kl. Krebbel, wegen Nothzucht schloß die diesmalige Schwurgerichtsperiode. Da die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, sind die näheren Umstände nicht bekannt. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände gegen Müller auf 1 Jahr 9 Monate und gegen Jurdzik auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. — In der Tagung der 2. Periode wurden 9 Anklagen erledigt, von denen zwei mit Freisprechung endeten. Im Ganzen wurde erkannt 1 Mal auf Todesstrafe, $1\frac{1}{2}$ Jahr Zuchthaus und 3 Jahr 9 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

† **Die Legende vom heiligen Alexius**, dem Schutzpatron der sanften Klosterbrüder von Mariaberg, dürfte gerade jetzt für weitere Kreise von Interesse sein. Goethe erzählt sie etwa folgendermaßen: Alexius war der Sohn reicher, vornehmer und gottesfürchtiger Eltern in Rom, die den Armen viel Gutes thaten. Den Sohn hatten sie in früher Kindheit mit einem vornehmen Mädchen versprochen. Aber ihm schien es nicht anders genug, als wenn er Gott allein diene und sein Leben weihe. Und am Abend des Hochzeitstages entwich er aus dem Hause und floh nach Edessa, um als armer Bettler vor der Kirche die Vorübergehenden um Almosen zu bitten und, was er zu seines Leibes Nothdurft nicht brauchte, an die Armen zu vertheilen. Und so diente er, während seine Eltern um ihn trauerten und die Braut in Sehnsucht nach ihm sich verzehrte, siebzehn Jahre lang im Vorhof der Kirche, bis eines Tages das Bild unserer lieben Frau auf dem Altare sich zu regen und zu sprechen begann und zum Bischofe sagte: „Führe mir den treuen Diener Gottes, dessen Gebet wie wohlriechendes Rauchwerk zu Gott aufsteigt und auf dem der Geist Gottes ruht, in die Kirche hinein, denn er ist würdig, im Heiligthum selbst zu wohnen." Doch vor der Verehrung der Menschen erschrak der Heilige und ergriff die Flucht; aber das Schiff, das ihn nach Tarsus tragen sollte, wurde vom Winde nach seiner Vaterstadt Rom zurückgetrieben. Darin sah er einen Wink Gottes; und er beschloß, sich die härteste Prüfung aufzuerlegen. Er ging in seines Vaters Haus; seine Eltern erkannten den armen Pilger nicht, den sie doch in ihrer Herzensgüte freundlich aufnahmen und behielten. Aber die Diener des Hauses spotteten sein und mißhandelten ihn; er mußte unter der Treppe im Dunkeln liegen und das Essen wurde ihm von den Knechten gleich einem Hunde vorgeworfen. Das alles ertrug er freudig siebzehn Jahre lang; und schweigend sah er auch den täglich sich erneuernden Jammer seiner Braut und seiner Eltern. Endlich, da Gott seinen Heiligen verherrlichen wollte, erscholl im Dom eine Stimme vom Himmel: „Der, welcher für das Wohl der Stadt betet, ist im Hause des Euphemianus; ihn sollt ihr ehren!" Allsobald zog der Papst und der Kaiser mit dem alten Euphemianus zu dessen Haus: da lag der arme Pilger mit himmlisch leuchtendem Angesicht todt da und in der Hand hielt die Leiche einen Brief, der sein selbsterwähltes Schicksal erzählte. Der Vater schrie auf in Schmerz um den wiedergefundenen und nun erst ganz verlorenen Sohn; und die Mutter warf sich auf seine Leiche und klagte: „Mein Sohn, Licht meiner Augen, warum hast du uns das gethan?" Und so weinte auch die verlassene Braut in bitteren Schmerzen und das ganze umstehende Volk brach bei diesem Jammer in Thränen aus. An seiner Leiche aber geschahen große Wunder, Blinde und Lahme wurden geheilt und Teufel ausgetrieben.

† **Ein akademischer Disput über Richard Wagner** ist dieser Tage in Paris gelegentlich einer Doktorpromotion entstanden. Diese Promotionen in der Sorbonne, die bei einem interessanten Thema immer ein zahlreiches Publikum anlocken, bestehen gewöhnlich darin, daß die Professoren nach einigen schüchternen Antworten des Kandidaten die Konversation unter sich fortführen. In diesem Falle hatte der Doktorand Namens Rolland zum Gegenstand seiner französischen These den Ursprung der Oper und ihr Verhältniß zur Tragödie gemacht und mit einem großen Lob des Wagnerschen Musikdramas seine Untersuchung abgeschlossen. Dagegen erhob sich nun der Professor der französischen Literatur Larroumet. Er erklärte, daß der Dichter Wagner tief unter dem Musiker Wagner stehe, daß er weitschweifig und zuweilen unverständlich sei: Er höre daher lieber Wagners Musik in Fragmenten in den Konzerten, als die ganzen Werke in der Oper. Der Philosophieprofessor Séailles, der Biograph Renans, vertheidigte Wagner gegen diesen Vorwurf. Nach ihm ist die Harmonie vollkommen zwischen dem Dichter und dem Musiker bei Wagner. Wagner habe als Dichter Stoffe geschaffen, die sich besonders gut für die Entwicklung des Gesangs und des Orchesters eignen. Der Professor der Kunstgeschichte Lemonnier unterstützte Séailles. Er erklärte sich für die Wagnersche Opernreform. Immerhin lasse sich auch eine andere Gestaltung des Musikdramas denken, die dem französischen Geschmack näher liegen würde, aber davon seien die jetzigen französischen Librettisten weit entfernt.

† **Versteigerung domänenfiskalischer Weine.** Am 29. Mai d. Js. wurden in Eberbach versteigert: 12 Stück 1894er Steinberger, 11 Halbstück 1890er Hochheimer, 6 Stück 1890er Hattenheimer, 2 Stück 1890er Gräfenberger, 10 Stück 1890er Steinberger, 2 Halbstück 1890er Steinberger, 2 Halbstück 1890er Marcobrunner, 8 Halbstück 1889er Neroberger, 3 Halbstück 1889er Hattenheimer, 1 Halbstück 1889er Gräfenberger, 1 Halbstück 1889er Marcobrunner, 24 Halbstück 1889er Steinberger, 6 Halbstück 1893er Steinberger, 1 Halbstück 1893er Hattenheimer und 1 Halbstück 1893er Marcobrunner, im Ganzen 60 Stück, wofür 231 200 Mark gelöst wurden. Als höchster Preis wurden für das Halbstück 1893er Marcobrunner 16 500 Mark erzielt. In Rüdesheim wurden am 30. Mai d. Js. versteigert: $16\frac{1}{2}$ Stück 1892er und 1894er Aßmannshäuser und Rüdesheimer Weißweine, $8\frac{1}{2}$ Stück 1892er Rothweine und dafür gelöst 73 420 M.

† **Der neue Fuchsmühler Prozeß**, dessen wir in unserer Nr. 437 an dieser Stelle gedachten, ist bereits zu Ende gegangen. Den „M. N. N." berichtet man aus Amberg: Den Geschwornen wurden insgesammt 34 Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Sie verneinten sämmtliche fünf Angeklagte betreffenden Schuldfragen, und nahmen eines erst 16jährigen Burschen an, daß er die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht nicht besessen, weshalb auch dieser freigesprochen wurde. Bei den übrigen Angeklagten verneinten sie sämmtliche auf ein Verbrechen des Aufruhrs gerichteten Fragen und bejahten die auf ein Vergehen des Aufruhrs bezüglichen. Desgleichen wurden bei den wegen Beleidigung Angeklagten die bezüglichen Fragen bejaht. Diesem Votum entsprechend, wurde Johann Thoma unter Einrechnung der ihm durch Urtheil der Strafkammer des kgl. Landgerichts Weiden vom 27. April im großen Fuchsmühler Prozeß zuerkannten dreimonatlichen Gefängnißstrafe zur Gesammtgefängnißstrafe von zwei Jahren vier Monaten, Johann Fuchs und Sebastian Stock zur Gefängnißstrafe von je einem Jahr und sieben Monaten, Johann Baptist Fürst unter Einrechnung der ihm wegen Landfriedensbruchs zuerkannten dreimonatlichen Gefängnißstrafe zur Gesammtgefängnißstrafe von einem Jahr vier Monaten und Johann Baptist Fuchs zur Gefängnißstrafe von neun Monaten verurtheilt. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurden bei Johann Thoma, Sebastian Stock und Johann Baptist Fuchs je drei Monate und bei Johann Fuchs zwei Monate auf die erkannte Strafe angerechnet. Den beleidigten Gendarmen wurde die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung wegen Beleidigung zu veröffentlichen.

† **Erst nach 6 Jahren ist eine Postkarte**, die am 18. Juli 1889 in Seifhennersdorf aufgegeben worden, dieser Tage in den Besitz der in Zittau wohnenden Rechtsnachfolger des inzwischen verstorbenen Adressaten gelangt. Die Karte, welcher noch die früher giltige violette 5-Pfennig-Marke aufgedruckt ist und die deshalb Strafporto kostete, trug den Zittauer Ausgabe-Stempel vom 17. Juni 1895, daneben aber noch einen zweiten Ausgabe-Stempel vom 19. Juli 1889. Wo sich die Karte innerhalb der zwischenliegenden sechs Jahre befunden hat, ist ein Räthsel.

† **Der Papst und Zola.** Eine komische Mittheilung erhält die „Frankf. Ztg." aus Rom. Danach will Leo XIII. dem großen Franzosen Vergebung seiner schriftstellerischen Sünden angedeihen lassen, wenn Zola seine Irrthümer eingesteht und alles das verdammt, was in seinen Schriften die Religion und die Dezenz verletzt. Zola wird sich natürlich beeilen, das Werk seines Lebens selbst zu vernichten!

† **Eine „Heiligthumsfahrt“** findet in diesem Jahre wieder in Aachen statt. Die Feierlichkeiten haben bereits begonnen. Man schreibt der „Köln. Ztg.“ vom 24. d. M.: Gestern Nachmittag fand im Münster die Ceremonie des Tücheraushängens statt. Die mit dem Stiftswappen, den Bildern der Mutter Gottes und Karls des Großen geschmückten Tücher werden über die Galerie des Thurmes gelegt und dienen den von hier aus gezeigten Reliquien als Unterlage. Die Aushängung geschah durch das Stiftscapitel, das in Begleitung von Musikern und Sängern zum Thurm hinaufstieg. Die Tücher bleiben sechs Wochen lang auf der Thurmgalerie, in den Heiligthumskammern, sowie auf der Brücke liegen. Während der Aushängung der Tücher war die Umgebung des Münsters von einer Menge Neugieriger besetzt.

† **Geschenk eines Millionärs.** Baron Edmund von Rothschild in Paris schenkte dem Louvre-Museum den kürzlich entdeckten und von ihm für eine halbe Million angekauften Silberschatz von Boscoreale bei Pompeji.

† **Um die Autorschaft der „Bajazzi“** wird z. Z. in Paris prozessirt. Herr Catulle Mendès hat dort gegen Leoncavallo, den Verfasser „der Bajazzi“, seinen Uebersetzer Croste und seinen französischen Verleger Choudens Klage erhoben. Der Prozeß nahm am 22. d. M. vor der dritten Kammer des Pariser Civilgerichts seinen Anfang. Catulle Mendès hat seine Klage damit begründet, daß zwischen den „Bajazzi“ und seiner in der Comédie française aufgeführten „Femme de Tabarin“ in Stoff, Szenenführung und Dialog eine derartige Aehnlichkeit bestehe, daß die „Bajazzi“ nur als Plagiat bezeichnet werden könnten. Das suchte der Anwalt Mendès, Mr. Huard, in seinem Plaidoyer, das die ganze Sitzung in Anspruch nahm, durch die Nebeneinanderstellung zahlreicher Szenen der beiden Stücke nachzuweisen. Die Fortsetzung der Verhandlung wurde auf nächste Woche vertagt.

Handel und Verkehr.

** **Die Zeiten des billigen Schuhwerks,** so schreibt der „Schuhmarkt“ in Frankfurt a. M., die uns bis jetzt beschieden waren, dürften ehestens ihr Ende erreichen, denn wie uns aus aus Fachkreisen mitgetheilt wird, bereiten sich auf dem internationalen Ledermarkte große Veränderungen vor, die ihre Rückwirkungen bis zum einzelnen Konsumenten herab ausüben werden. Bereits in den letzten Wochen haben die Lederpreise eine starke Steigerung erfahren, die in den letzten Tagen rapid zunahm und damit den Höhepunkt noch lange nicht erreicht hat. Diese unerwartete und unerfreuliche Erscheinung ist auf eine doppelte Ursache zurückzuführen. Zunächst auf den derzeitigen großen Mangel an rohen Häuten. Derselbe entstand durch die vielen vorangegangenen schlechten Futterjahre, wodurch bekanntlich Massenschlachtungen vorkamen, die selbstredend den Viehstand ungeheuer reduziren mußten. Man ist nunmehr gezwungen, bei den jetzigen vorzüglichen Futterjahren den reduzirten Viehstand zu ergänzen. Dazu gesellen sich ferner die Folgen eines in Amerika bestehenden Ledertrusts, der, ähnlich wie der jüngst gegründete omnöse amerikanische Petroleumring, die Preisnotirungen jetzt ausschließlich in die Hand genommen hat und dem Ledermarkte die Signatur aufdrückt. Ermöglicht wird dies dadurch, daß alle großen Lederfabriken sich diesem Trust angeschlossen haben, so daß nun der europäische und speziell der deutsche Markt von diesem Lederringe abhängig ist. Hinzu tritt noch der Umstand, daß die Betheiligten desselben vorsorglich alle Vorräthe in Häuten auf dem europäischen Markte zu hohen Preisen aufgekauft haben, wodurch alle Lager erschöpft wurden. Unsere Schuhfabrikanten stehen thatsächlich dadurch vor einer äußerst schwierigen Situation. Zu den bisherigen Preisen weiter zu liefern ist ihnen aus den angeführten Gründen ganz unmöglich. Ein unausbleibliche Steigerung der Schuhwaarenpreise von mindestens 20 Proz. wird die Folge sein.

* **Frankfurter Messe.** Aus Berlin wird uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung mitgetheilt, daß die Frankfurter Messe nicht, wie im Kalender steht, am 9. Juli, sondern am 1. Juli beginnt.

Marktberichte.

* **Berlin,** 26. Juni. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 236 Rinder. Von dem kleinen Rinderauftrieb blieben circa 140 Stück unverkauft. — Zum Verkauf standen 3799 Schweine. Schweinemarkt schleppend, schwere Waare vernachlässigt, erzielten nicht immer die notirten Preise, es wird ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 43 bis 44 M., für II. 41—42 M., für III. 38 bis 40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1912 Kälber. Kälberhandel gestaltete sich langsam. Die Preise notirten für I. 53—55 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 48—52 Pf., für III. 42—47 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1626 Hammel. Hammelmarkt wurde ungefähr die Hälfte zu unveränderten Preisen abgesetzt.

** **Breslau,** 26. Juni. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung fest und Preise blieben fast unverändert.

Weizen schwach zugeführt, weißer per 100 Kilogramm 15,60—15,90 M., gelber per 100 Kilo 15,50 bis 15,80, feinster über Notiz. — Roggen bei ausr. Angebot unver., per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,10 bis 12,50 Mark. — Gerste umsatzlos, per 100 Kilogramm 9,00—10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark, feinste darüber. — Hafer besser gefragt, per 100 Kilogramm 11,80—12,40—12,70 Mark, feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen fast geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,25 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilo 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen schwaches Geschäft, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken umsatzlos, per 100 Kilogramm 9,50 bis 10,50 M. — Schlaglein wenig Geschäft per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,00 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen gefragt, per 100 Kilo schlesische 10,25—10,75 M. — Leinkuchen besser beachtet, per 100 Ko. schlesischer 12,25—12,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 8,75 bis 9,25 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 22,50—23,00 Mark. — Roggenmehl 00 19,75—20,25 M., Roggen-Hausbacken 19,75—20,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,20—8,60 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,80—8,20 M. — Speisekartoffeln per 50 Kilogramm 1,20—1,80 Mark. 2 Liter 7 10 Pfennige. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke schwach angeboten, per 100 Kilogramm 17,25—17,50 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst M.
Weizen weiß . .		15,90	15,60	15,40	14,90	14,60	14,10
Weizen gelb . .		15,80	15,50	15,30	14,80	14.50	14,00
Roggen . . .	pro	12,60	12,50	12,40	12,30	12,20	12,00
Gerste		13,00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer	100	12,70	12,40	12,00	11,80	11,50	11,20
Erbsen	Kilo	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Heu, altes 2,20—2,60 M. Heu, neues 2,00—2,40, pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,50—25,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,50—23,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,60—7,80 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr inkl. Sack 19,75—20,25 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26. Juni. **Schlußkurse.**

		N.v. 25.
Weizen pr. Juni	151 —	150 50
do. pr. Sept.	153 75	152 75
Roggen pr. Juni	127 25	126 75
do. pr. Sept.	132 50	133 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 25.
do. 70er loko ohne Faß. . . .	38 90	38 80
do. 70er Juni	42 —	41 80
do. 70er Juli	42 —	41 90
do. 70er August.	42 40	42 30
do. 70er Septbr.	42 70	42 60
do. 70er Octbr.	42 30	42 20
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v 25.			N. v. 25
Dt. 3%Reichs-Anl.	99 70	99 70	Russ. Banknoten	219 95	219 85
Pr. 4% Kons. Anl.	105 20	105 25	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 30	103 70
do. 3½% „	104 25	104 30	Ungar. 4% Goldr.	103 60	103 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 30	102 50	do. 4% Kronenr	99 30	99 30
do. 3½% do.	100 75	100 75	Oestrr.Kred.-Akt. ultimo	253 10	253 50
do. 4% Rentenb.	105 20	105 10	Lombarden ultimo	47 60	47 50
do. 3½% do.	102 -	101 75	Disk.-Kommandit ultimo	222 10	222 10
do. Prov.-Oblig.	101 50	101 50			
NeuePos.Stadtanl.	101 70	101 75	**Fondsstimmung** behauptet		
Oesterr.Banknoten	168 55	168 80			
do Silberrente	100 60	100 70			

Ostpr.Südb.E.S.A	100 75	100 90	Schwarzkopf	268 25	268 60
MainzLudwighf.dt.	118 90	119 —	Dortm.St.-Pr.La.	71 10	71 70
Marienb.Mlaw.do	87 25	88 —	Gelsenkirch.Kohlen	172 40	173 50
Lux. Prinz Henry	84 70	84 75	Inowrazl. Steinsalz	54 75	55 —
Poln. 4½% Pdbrf	68 70	68 75	Chem. Fabrik Milch	148 25	146 25
Grich. 4% Goldr.	29 50	29 75	Oberschl Eis.-Ind.A	87 —	87 10
Italien. 4% Rente.	89 50	89 20	Huger Aktien	139 75	139 75
do 3% Eisenb.-Obl.	54 60	54 60	Ultimo:		
Mexicaner A. 1890.	92 80	93 75	It Mittelm. E.St.A.	94 10	93 75
Russ. 4% Staatsr.	67 95	68 1	Schweizer Centr. .	145 10	144 30
Rum. 4% Anl.1890	90 —	90 —	Warschauer Wiener	287 40	285 90
Serb. Rente 1895	72 —	71 75	Berl. Handelsgesell.	160 60	160 80
Türken-Loose	145 70	146 2	Deutsche BankAktien	195 90	196 25
Disk.-Kommandit.	222 —	222 —	Königs und Laurah.	136 75	136 40
Pos. Prov. A. B.	108 60	03 60	Bochumer Gußstahl	160 60	160 10
Pos. Spritfabrik	169 25	169 60			

Nachbörse: Kredit 253 10. Diskonto-Kommandit 222 10 Russ. Noten 219 75, Pos. 4% Pfandbr. 102 30 bdz.u.G. 3½% Pfandbr 100 75 bez.u.G.

Berliner Wetterprognose für den 27. Juni

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig wärmeres, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit mäßigen westlichen Winden, ohne erhebliche Niederschläge.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 26. Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 57,70 M., Juni 70er 37,70 M. Tendenz: unverändert.

London, 26. Juni. 6 proz. Javazucker 11⅞, ruhig. — Rüben-Rohzucker 9⅜. Tendenz: Träge. Wetter: Schwül.

London, 26. Juni. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig zu unveränderten Preisen. — Mehl ¼ Shilling niedriger, Mais fester. — Angekommene Weizenladungen stetiger. — Wetter: schwül. — Angekommenes Getreide: Weizen 17 860, Gerste —, Hafer 28 480 Quarters.

Sprechsaal.

In den Ankündigungen des auf dem Ausstellungsplatz nächsten Sonnabend stattfindenden Wettstreites der Militär-Musikkapellen giebt das Ausstellungs-Komitee bekannt, daß den Inhabern von Dauerkarten der Zutritt gegen eine Zuzahlung von 50 Pf. pro Person gestattet ist.

Wir werfen die Frage auf, auf welchen Rechtstitel das Komitee wohl diese Maßnahme zu stützen vermag?

Wir sind der Ansicht, daß die Dauerkarte das Dokument eines Vertrages darstellt, welcher nicht willkürlich von einem der Kontrahenten Modifikationen unterworfen werden darf, wenn solche nicht etwa ausdrücklich vorbehalten sind. Inwiefern soll dieses Wett-Konzert überhaupt dem eigentlichen Zweck der Ausstellung dienen?

Vielleicht nimmt das Komitee aus dieser Anregung noch Veranlassung, die Zuschlagserhebung fallen zu lassen schon mit Rücksicht darauf, daß viele Karteninhaber nicht musikalisch sind, dem Konzert daher wenig oder gar kein Interesse entgegenbringen, indeß des Feiertages wegen gern mit ihrer Familie diejenigen Stätten des Ausstellungsparkes besuchen würden, welche der Industrie und dem Gewerbe dienen.

Mehrere Dauerkarten-Inhaber.

Briefkasten.

A. B., Meseritz. W. Z., hier. Wie oft müssen wir noch betonen, daß anonyme Zusendungen keine Berücksichtigung finden! Es liegt doch gar kein Grund vor, daß Sie Ihren Namen verschweigen.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 25. und 26. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote:

Gärtner Stanislaus Krolikowski mit Marianna Kosmider. Anstreicher Johann Grembowski mit Marianna Karpinska. Töpfergeselle Stanislaus Mendelewski mit Antela Marszak. Sergeant Julius Teske mit Marie Schmidt. Arbeiter Josef Wisniewski mit Wwe. Marianna Kicinska geb. Kurzawa. Kaufmann Heimann Daniel mit Clara Klausner.

Eheschließungen:

Gutspächter Valentin Dawinski mit Cäcilie v. Laskowska. Steinmetz Paul Seifert mit Marianna Jaroczynska.

Geburten:

Ein Sohn: Tischler Johann Stawski. Arbeiter Johann Szymczak. Unverehel. N. N. Schuhmacher Vincent Goralski. Maurer Josef Kanaretzki. Lokomotivheizer Adolf Gerhardt. Handschuhmacher Valerian Stęczniewski. Bureaudiätar Gustav Breite. Schlossergel. Herrmann Altmann.

Eine Tochter: Schneider Stanislaus Garstecki. Kaufmann Samuel Tausk. Schornsteinfeger Johann Rajchowiak. Arbeiter Andreas Dyczak. Lackirer Boleslaus Pudelewicz. Arbeiter Josef Luczak. Bureaudiätar Carl Lippstreu. Sattler Eduard Sindram.

Sterbefälle:

Unverehel. Sofie Lasinska 29 J. Stefan Suszka 10 M. Pelagia Queckbrenner 10 W. Stanislaus Lewandowski 8 M. Anton Garczynski 5 M. Frieda Golisch 10 M. Therese Bogdanska 8 M. Kasimir Dehmel 5 M. Anton Kochanowski 1 Jahr.



Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse zu Posen sucht gute

Hypotheken

auf städtische oder sonst im Bezirk des Amts-Gerichts Posen belegene Grundstücke zu **erwerben.** Bestimmung des **Zinsfußes** und der **Rückzahlungsbedingungen** (mit oder **ohne Amortisation**) nach besonderer Vereinbarung unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Darlehnsnehmer. — Anträge sind zu richten an die 8537

Städtische Sparkassen-Deputation.

Vom 15. Juli d. J. ab wird der Zug Nr. 241 von Pinne wie folgt verlegt: 8558

	Ankunft		Abfahrt
Pinne	—	Vorm.	5,00
Lubosin	5,18	„	5,21
Wolko	5,35	„	5,40
Kazmierz	5,58	„	6,8
Röhrfeld	6 23	„	6,26
Rokietnice	6,40	Vorm.	

Posen, den 24. Juni 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist:

a. unter Nr. 55 die Firma **Moses Kiwi** und als deren Inhaber der Gastwirth und Materialwaarenhändler **Moses Kiwi** in Obornik,

b. unter Nr. 56 die Firma **Jacob Zwirn** und als deren Inhaber der Garderobenhändler **Jacob Zwirn** in Obornik. 8550

c. unter Nr. 57 die Firma **L. Friedmann** und als deren Inhaber der Garderobenhändler **Lewin Friedmann** in Obornik

am 21. Juni 1895 eingetragen worden.

Obornik, den 21. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 2 des Prokurenregisters ist heute eingetragen, daß dem Kaufmann **Louis Götz** in Obornik Prokura für die unter Nr. 53 eingetragene Firma **S. J. Götz' Nachfolger** ertheilt worden ist. 8528

Obornik, den 18. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Register für Gütergemeinschafts-Ausschließung ist heute eingetragen: 8527

Die Kaufmannsfrau **Johanna Götz geb. Lewinsohn** in Obornik hat für ihre Ehe mit dem **Louis Götz** durch Vertrag vom 12. November 1884 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Obornik, den 18. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier ist heute die Firma **Wolff Metis** hier unter Nummer 150 gelöscht und unter Nr. 325 neu und als jetziger Inhaber derselben der Kaufmann **Heinrich Metis** hier eingetragen. 8560

Lissa, den 19. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 28. Juni d. J., Vormittags 9½ Uhr, werde ich Wilhelmstr. 7, an der Getreide-Frühbörse für Rechnung, den es angeht, **10 Waggon große weiße, weißfleischige, gute Speisekartoffeln** und **einen Waggon Magnum bonum** ab verschiedenen Posener Stationen zur prompten Lieferung öffentlich meistbietend verkaufen. Jeder Mitbietende hat vor der Abgabe seines Gebots eine Caution von **zwei Tausend Mark** für die 10 Waggons u. für den Waggon **Magnum bonum** eine Caution von **drei Hundert Mark** an Auftraggeber zu hinterlegen. Der Restbetrag ist sofort nach ertheiltem Zuschlage zu entrichten. 8545

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Nächste Woche Ziehung Schneidemühler LOOSE à 1 Mark, Haupt-Treffer **10,000** Mark Werth

Grosse Luxus-Pferdemarkt-Lotterie. Loos 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M., Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet noch **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstrasse 29. 8231

Nur noch geringer Loosvorrath!

In **Posen** zu haben bei: **E. Ripke,** Ritterstr. 34, Ecke St. Martin; **M. Bendix,** Lampenfabrik, Wasserstr. 7; **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3

Wagen-Auktion.

Montag, den 1. Juli a. c., 12 Uhr, werde ich Kl. Gerberstraße 5 **ein Halbverdeck,** 4sitz., ganz patent. neuem Tuchausschlag, gut erh., fürs Meistgebot verkaufen. 8539

Kamieński, Kgl. Aukt.-Kommiss.

Miethe-Gesuche.

Herrsch. Wohn. 5 Zim. u. Zubehör (eventl. Pferdestall) sof. oder v. 1. Juli **Jersitz, Kaiser-Friedrichstr. 43** z. vermiethen. Näheres daselbst, Part., rechts.

Alter Markt 62

vier Zimmer mit Balkon, Küche und reichlich. Nebengelaß und **drei Zimmer** und Küche sind zum **Oktober** zu vermiethen. Näheres bei **Is. Warschauer.**

Neubau Langestr. 4

sind v. Okt. 1895 zu vermiethen

herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6. 7 Zimmern, Balkon, Badestube mit Einrichtung, Küche, Closet u. Nebengel., auch Mittelwohnungen von 2 u. 3 Zimmern und Küche. 8384

Eine Wohnung v. **6 Zimm., Küche, Badestube, Balkon** und **Nebengelaß** in der II. Etage ist zum 1. Okt. zu verm. Näh. Mühlenstr. 13 part. 8423

Geschäfts-Lokal

In meinem am Markt belegenen Hause, worin seit 40 Jahren ein

Manufaktur-, Mode-, Konfektions- und Tuch-Geschäft

mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist ein Laden nebst Wohnung mit Ladeneinrichtung, auch zu jedem anderen Geschäft von sofort zu vermiethen. 8328

Friedmann Moses,
Briesen Westpr.

Herrschaftliche Wohnung

1 Saal, 6 Zimmer, Erker-Balkon, Badezimmer, Küche und Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen Niederwallstr. 2 I.

8486 **A. Schmölcke.**

Ein möbl. Zimmer mit Pension wird für eine Dame gesucht Off. bitte unter **R. 300** an die Exped. d. Pos. Ztg. 8479

Breitestr. 8 part.

1 Laden m. 1 Hinterzimmer u. 3 Kellern vom 1. Oktober 1895 ab zu vermiethen. 8494

Näheres im Rechtsanwaltsbureau **Wilhelmstr. 25.**

Junger Beamter

sucht zum September oder Oktober **ruhige Wohnung** von 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör. Gef. Offerten mit Preisang. u. **H. F.** in der Exped. d. Blattes.

Garçonwohnung

St. Martin 22 II per Oktober zu vermiethen, u. **3** Stub., Küche 2c.

Wilhelmstr. 25 II sind vier Zimmer, Küche, Badestube und Nebengel. per Okt. zu vermiethen

---

Wegen **Krankheit** der eigenw. Besitzerin sind **St. Martinstraße 33** entweder die **gesammten Lokalitäten,** bestehend aus 1 Laden, 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß oder getheilt Laden und Wohnung extra per 1. Okt. eventl. früher preiswerth zu vermiethen. 8551

Bäckerstr. 16 4—5 Zimmer, Küche, N. I. Et. 760 M. O. z. v.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist vom 1. Juli Lindenstr. 3, II. Et. rechts zu vermiethen. 8559

Halbdorfstraße 5,

I. o. II. Et. 4 Zimmer, Küche, Nebengel. per 1. Oktober zu vermiethen. N. 1 Tr. 8547

Für unser **Bier-Depot** suchen wir in der Oberstadt per 1. Okt. 1895 geeignete **Kellereien** und bitten um Offerten nebst Preisangabe. 8544

Telephon 173. **Vulkan,** Königsplatz 10.

Wichtig für Gewerbetreibende.

Betrifft Sonntagsarbeit!

Wir haben anfertigen lassen und halten vorräthig:

die auf Grund der gewerbegesetzlichen und deren Ausführungsbestimmungen über

die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe

von den **Gewerbetreibenden** sowie von den **Wind- und Wassermüllern** und **Wind- und Wassertriebwerksbesitzern** zu führenden

Verzeichnisse

der in ihrem Betriebe in Gemäßheit der Gewerbeordnung allgemein gestatteten, bezw. ausnahmsweise zugelassenen **Sonntagsarbeiten.**

☛ Das Verzeichniß (geheftet) enthält die für den Gewerbetreibenden wissenswerthen, **auf die Eintragungen bezüglichen Vorschriften.**

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ 4349

Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in POSEN bei: **C. W. Kohlschütter,** Breslauerstr. 3; **Rudolf Hummel,** Breslauerstrasse 7; **Julius Busch,** Wilhelmsplatz 10; **K. Ignatowicz,** Breslauerstr. 40; **E. Peglau Firma Aquila,** St. Martinstr. 15; in **Gnesen** bei: **Elias Cohn, J. Themal.**

Stellen-Angebote.

Monteure

im allgem. Maschinenbau firm und welche Erfahrungen mit Wolf'schen Lokomobilen haben müssen, finden bei uns dauernde Beschäftigung.

Römling & Kanzenbach,
Posen. 8543

Tüchtiger eleganter

Verkäufer,

der feinen polnischen Sprache mächtig ferner 8531

1 Decorateur,

der große Fenster elegant decoriren kann, finden bei hohem Salair Stellung.

Hermann Friedlaender,
Thorn,
Mode-Waaren, Damen-Confection.

Einen **Provisions-Reisenden** für die Provinz Posen sucht

Breslauer Käserei,
Försterstr. 5. 8540

Gesucht zum 1. Juli ein ordentliches, tüchtiges 8542

Hausmädchen

für das jüdische Kranken- u. Siechenhaus. Meldungen daselbst zwischen 3 und 4 Uhr.

Einen Lehrling

fürs Comtoir, mit guter Schulbildung suchen 8554

Louis Peiser Söhne.

Lehrling

beider Landessprachen mächtig, kann sofort eintreten bei 8523

A. Heimann,
Colonialwaarenhandlung,
Schroda.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, gewandt. Buchhalter u. Korrespondent, mit besten Zeugnissen, sucht per 1. Juli dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter **W. J B 100** an d. Exped. d. Bl.

Stellengesuch.

Der Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene bittet dringend um Stellungen 8536

a) per sofort für einen gewandten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen Distriktsamtsgehilfen;

b) zum 25. October cr. für einen in der Holzbranche durchaus vertrauten Buchhalter, auch sonst mit allen kaufmännischen Comptoirarbeiten, Korrespondenzen pp. vertrauten, der polnischen Sprache jedoch nicht kundig.

Gütige Anerbieten sind zu richten an den Vorsitzenden

Müller,
Ober-Staatsanwalt.

Ein geb. Mädchen, welches die bürgerl. Küche verst. u. in allen Zweigen d. Wirthsch. erfahr. ist, sucht p. sof. Stell. m. Familien-Anschl. Off. u. **G. H.** Exp. d. Bl.

Ein Landwirth,

51 Jahre alt, seit dem Jahre 1862 beim Fach, evangelisch, unverheirathet, aus guter Familie, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, Stellung, allein auf einem Vorwerk, oder unterm Prinzipal, zu sofort oder später. 8525

Gefällige Offerten bitte zu senden unter **v. L. 30** an die Exped. d. Ztg.

Ein junger energischer

Wirthschafts-Inspektor,

verheirathet, aus guter Familie, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Oktober dauernde Stellung. Offerten erbittet die Geschäftsstelle des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken, **Posen, Wilhelmsplatz 17.** 8305

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt: 8548

3 Arbeiter, 5 Aufseher, 2 Barbiere, 1 Brenner, ein Bureaugehilfe, 2 Buchhalter, 3 Burschen, 1 Dachdecker, 1 Destillateur, ein Haushälter, Hausdiener, 1 Hofverwalter, 1 Konditor, 2 Klempner, 1 Kuhfütterer, 1 Krankenwärter, 1 Kutscher, 1 Koch, 1 Kanzlist, 144 Lehrlinge, verschieden, 1 Maschinist, ein Maschinenheizer, 1 Schreiber, zwei Schmiede, vier Stellmacher, 1 Schäfer, ein Uhrmacher, ein Wirthschaftsbeamter, 1 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftseleve, 1 Ziegler, 2 Arbeiterinnen, 1 Amme, 1 Buchhalterin, 50 Dienstmädchen, eine Kellnerin, 1 Kindergärtnerin, 3 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 2 Kindermädchen, 6 Köchinnen, 1 Kammerjungfer, 2 Stützen der Hausfrau, 5 Stubenmädchen, 8 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für:

3 Bureauvorsteher, 18 Brenner, 9 Bureaugehilfen, 12 Buchhalter, 1 Drechsler, 13 Destillateure, 12 Förster, 2 Fleischer, 2 Feilenhauer, 16 Gärtner, 3 Hauslehrer, 6 Haushälter, Hausdiener, 8 Hofverwalter, 5 Konditoren, 2 Kellner, 9 Kassirer, 5 Kutscher, 11 Kanzlisten, 14 Maschinisten, acht Maschinenheizer, 5 Müller, 3 Meier, 6 Rechnungsführer, 1 Riemer, Sattler, 22 Schreiber, 1 Schlosser, 1 Schriftsetzer, 16 Schmiede, 18 Stellmacher, 6 Schäfer, 16 Vögte, 12 Wirthschaftsbeamten, 8 Wirthschaftsschreiber, 14 Waldwärter, neun Buchhalterinnen, eine Gesellschafterin, zwei Kellnerinnen, 8 Kassirerinnen, 7 Kindergärtnerinnen, 9 Kinderfräulein, drei Kinderfrauen, 6 Kindermädchen, 3 Kammerjungfern, 2 Krankenwärterinnen, 4 Näherinnen, 6 Stützen der Hausfrau, 14 Verkäuferinnen, 3 Wirthinnen.

Bad Bukowine,

Post- und Telegraphenstation. — Eisenbahnstationen: Oels, Gr. Graben, Gr. Wartenberg.

7 Meilen von Breslau

eröffnet am 15. Mai seine betreffs der Heilwirkung ohne Konkurrenz bekannten Moor- und Stahlbäder gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende „Agnesquelle." — Kaltwasserbehandlung (Kneipp'sche Kur.) Billigste Preise. Zeugnisse von Aerzten und Geheilten durch 5928

Die Badeverwaltung.

Ost-Dievenow

weltberühmt durch Wellenschlag. Zimmer im Kurhaus von 1 M. 50 Pf. an. Table d'hote 1 M. 50 Pf. Pension excl. Logis 3 Mark. 8405)

Ostseebad Zoppot.

Preiswerthe Wohnungen und Pensionen weist nach der **Haus- und Grundbesitzer-Verein.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.